Auktion: 3. Dezember 2012

KUNST AUS AFRIKA UND OZEANIEN

KOLLER ZÜRICH

Kunst aus Afrika und Ozeanien

Lot 1551 - 1767

Auktion: Montag, 3. Dezember 2012, 14.00 Uhr

Vorbesichtigung: 24. November bis 2. Dezember 2012

Bearbeitung: Jean David, Galerie Walu, Zürich. Tel. +41 44 280 20 00, info@walu.ch

English translation is available upon request.

Zusätzliche Abbildungen finden Sie auf unserer Website: www.kollerauktionen.ch

1553

1551 **Abb. S. 110**

DAYAK FIGUR

Indonesien, Borneo. H 98 cm.

Provenienz: Ralph Bänziger, Zürich.

Ahnen- und Wächterfigur.

Weiterführende Literatur:
Barbier, Jean Paul (1984). Indonesian Primitive Art. Dallas: Museum of Art.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)

1552 **Abb. S. 110**

PFAHLFIGUR

Inseldreieck Sumba, Flores und Timor. H 122 cm.

Provenienz: Ralph Bänziger, Zürich.

Ahnen- und Wächterfigur.

Weiterführende Literatur:
Barbier, Jean Paul (1984). Indonesian Primitive Art. Dallas: Museum of Art.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1553

ASMAT FIGUR

Indonesien, Neuguinea, Irian Jaya. H 65 cm.

Provenienz:
B. und R. Schlimper, Düsseldorf.
Schweizer Privatsammlung.

Weiterführende Literatur:
Meyer, Anthony JP (1995). Ozeanische Kunst. Köln: Könemann.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1555

1554

1554

ASMAT FIGUR

Indonesien, West-Neuguinea, Irian Jaya-Provinz. H 89,5 cm.

Provenienz:
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau (1960er und 1970er Jahre)

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

Solche feingliedrige Darstellungen verkörpern bestimmte Ahnen mit deren Namen sie lokal auch benannt wurden. Angefertigt wurden sie im Rahmen der Festlichkeiten beim Bau von Kulthäusern der Männergesellschaften. Anlässlich dieser Riten stellen Akteure den Ursprungsmythos nach und illustrierten die Geschehnisse mit solchen filigranen Schnitzwerken.

Weiterführende Literatur:
Meyer, Anthony JP (1995). Ozeanische Kunst. Köln: Könemann.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1555

ABELAM MASKE

Papua-Neuguinea, East Sepik, Maprik. H 33 cm.

Provenienz: Nachlass Denise David, Zürich.

Diese mit Ocker und Pigmenten gefärbte Flechtwerk-Maske stellt wohl einen Vogelkopf dar. Sie wurde anlässlich der feierlichen Erntezeremonien den mannshohen und als männlich geltenden Yamswurzeln aufgesteckt.

Weiterführende Literatur: Aumann, Georg (1986).
Kunst und Kunsthandwerk aus Neu Guinea. , Coburg: Natur Museum.

CHF 600.- / 1 200.-
(€ 500.- / 1 000.-)

1556

1558

1556

SEPIK MASKE
Papua-Neuguinea. H 34 cm.

Provenienz:
Leo Fleischmann, Sydney.
Schweizer Privatsammlung.

Zeremonielle Tanzmaske, die einen mystischen Ahnen verkörpert.

Laut Leo Fleischmann wurde sie vor 1920 von Missionaren im Gebiet um den Ramu-Fluss gesammelt. Klassische langgezogene, oval aufgewölbte Form mit hoher Stirn und erhaben herausgearbeiteten Brauen, kleinem Mund und tropfenförmiger Nase mit durchbohrtem Septum.

Vgl.: Greub, Suzanne (1985). Ausdruck und Ornament, Kunst am Sepik. Basel: Tribal Art Centre. Abb. 166.

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 2 080.- / 2 920.-)

1557 **Abb. S. 111**

NAGA FIGUR
Indien. H 81 cm. Indien. H 81 cm.

Provenienz: Ralph Bänziger, Zürich.

Ahnenfigur zur Erinnerung an einen würdigen Krieger.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1558

IATMUL GIEBELMASKE
Papua-Neuguinea, Sepik. H 88.5 cm.

Provenienz: Ralph Bänziger, Zürich.

Aus Rattan geflochtene, auf der Vorderseite mit einem dünnen Tonüberzug versehene und mit Pigmenten polychrom bemalte Maske, die am gedeckten Giebel eines Wohn- oder Kulthauses angebracht war.

Sie vergegenwärtigte den Clangründer als Geistwesen, der die Initiierten und das Haus selbst vor Unheil schützte.

Weiterführende Literatur:
Kelm, Heinz (1968). Kunst vom Sepik. Berlin: Museum für Völkerkunde..

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1559

1560

1561

1559

KOPF IM STIL DER KYKLADEN-KULTUR
Griechenland. H: 14 cm.

Provenienz:
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau (1960er und 1970er Jahre).

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

Vorwiegend auf der griechischen Inselgruppe der Kykladen gefundene abstrahierte Bildwerke werden der Kykladenkultur, 5000 v. Chr. bis 1600 v. Chr., zugeordnet.

Bei den hauptsächlich aus Marmor gearbeiteten Darstellungen ist eine kultische Bedeutung anzunehmen, wobei sich die Fachwelt über die genaue Nutzung nicht einig ist. Ob sie im zeremoniellen Tausch gehandelt, als kultische Gegenstände benutzt, als Idole verehrt oder in Begräbnisriten verwendet wurden, bleibt unklar.

Die aufwändige Herstellung und die ästhetische Sorgfalt der Gestaltung lassen aber erahnen, wie wertvoll der persönliche Besitz einer solchen Bildhauerarbeit gewesen sein musste.

Die ersten Kykladenidole wurden um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert gefunden und stiessen in der damaligen Kunstwelt auf wenig Verständnis. Wieder entdeckt wurden sie erst im 20. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem Aufkommen der abstrakten Kunst.

Weiterführende Literatur: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (2011). Kykladen: Lebenswelten einer frühgriechischen Kultur. Darmstadt: Primus Verlag.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1560

FIGUR IM STIL DER KYKLADEN-KULTUR
Griechenland. H: 14 cm.

Provenienz:
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau (1960er und 1970er Jahre).

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

Beschrieb siehe Lot 1559.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1561

ÄGYPTISCHE MASKE
Ägypten. H 25,5 cm.

Provenienz:
- italienische Privatsammlung.
- Pierre Bergé Auction, Paris.
- Anubis Ancient Art Gallery, Brüssel.
- Schweizer Privatsammlung.

Publiziert: A4 Magazin 02/09, Seite 85.

Ausgestellt: 2010, Haus der Völker, Schwaz.
SonderAusstellung: Totenkulte und Jenseitsglaube.

Die allgemeine Bezeichnung als Totenmaske für diese Art von Bildnissen hat sich zwar durchgesetzt, obwohl die ägyptischen Masken keine Totenmasken im engeren Sinne sind, da sie frei gestaltet und nicht auf dem Gesicht des Toten gearbeitet wurden.

Der feste Untergrund ist mit Gips beschichtet (Gesso-Technik) und Polychrom bemalt. Grabbeigabe aus dritten Zwischenzeit. Diese Zeit von 1075 - 652 v. Chr. kennzeichnet den Übergang vom Neuen Reich bis hin zum Niedergang der traditionellen Pharaonenherrschaft (21. bis 25. Dynastie).

CHF 5 000.- / 7 000.-
(€ 4 170.- / 5 830.-)

1562

TOMA FIGUR

Guinea. H 115 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1993).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Das gesellschaftliche und soziale Leben der Toma-Gemeinschaft regelt der poro-Bund, der seine Macht von den Waldgeistern bezieht.

Diese kräftige männliche Figur gehörte vermutlich der weiblichen bundu-Vereinigung, einer Frauengesellschaft, in der junge Mädchen auf ihre spätere Rolle als Ehefrau und Mutter vorbereitet wurden.

Dargestellt ist wohl ein mythologischer Clan-Gründer mit reicher Körpertatauierung und einer Krone aus angeschnitzten Antilopenhörnern.

Weiterführende Literatur: Gaisseau, Pierre-Dominique (1953).
Forêt sacrée. Magie et rites secrets des Toma.
Paris: Éditions Albin Michel.

CHF 10 000.- / 20 000.-
(€ 8 330.- / 16 670.-)

1565

1563 **ohne Abb.**

3 DJENNÉ TERRAKOTTA OBJEKTE

Mali. Kopf: H 3 cm. Hand: L 12,5 cm. Schlange: D 4 cm. Terrakotta.

Provenienz: Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Beschrieb siehe Lot 1565.

CHF 300.- / 400.-
(€ 250.- / 330.-)

1564 **Abb. S. 75**

DJENNÉ FIGUR

Mali. H 21 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Sammlung René Salanon, Paris.
Galerie Künzi, Oberdorf.
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 600 Jahre.

Beschrieb siehe Lot 1565.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1565

DJENNÉ ANHÄNGER

Mali. H 9,5 cm. Gelbguss.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1990).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Die alte Stadt Djenné wurde um 800 n. Chr. gegründet und gehörte zum Reich Ghana. Sie war die wesentlichste Handelsstation für Karawanen, die die Sahara durchquerten, und damit auch Bindeglied zwischen Schwarzafrika und Mittelmeer.

In der Region dieser Stadt wurden seit 1943 durch Flusslaufänderungen Terrakotten und Objekte aus Metall gefunden. Obwohl diese Region schon damals islamisiert war, entwickelte sich dort offensichtlich parallel eine figürliche Kunst.

Obwohl Terrakotta-Objekte der Djenné nicht gänzlich unbekannt sind, lassen sich, gestützt auf den heutigen Forschungsstand, über den Verwendungszweck dieser Darstellung keine gesicherten Angaben machen. Naturwissenschaftliche Analysen datieren die Funde zwischen Anfang des 11. Jh. und Ende des 17. Jh.

Weiterführende Literatur: Phillips, Tom (1996).
Afrika. Die Kunst eines Kontinents. München: Prestel Verlag. S. 485 ff.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1566

DOGON SITZ

Mali. H 37,5 cm.

Provenienz:
- Josef Müller, Solothurn.
- Musée Barbier-Mueller, Genf.
- Galerie Walu, Zürich.
- Schweizer Privatsammlung.

Seltener Ritualsitz eines hogon-Priesters (religiöses Oberhaupt der Dogon).

Das Volk der Dogon umfasst derzeit etwa 350'000 Menschen und ist im Gebiet der Hombori-Berge angesiedelt. Die in verstreuten Dörfern lebenden Kleingemeinschaften sind die Nachfolger der Tellem, deren noch immer existierenden Behausungen hoch oben in den unzugänglichen Steilwänden der Felsen von Bandiagara zu finden sind.

Die Dogon sind im westlichen Kulturkreis vor allem für ihre Kunst bekannt. Die unverkennbar geometrische, reduzierte bis karge Formensprache macht aus ihren Kunstwerken faszinierende Beispiele traditioneller afrikanischer Kunst. Aber die Dogon faszinieren genauso durch ihre komplexe Mythologie, die sich in vielen Kult- und Gebrauchsgegenständen gestalterisch ausdrückt.

Die Form dieses Sitzes erinnert an die den klassischen und häufig anzutreffenden kleinen Hockern der Dogon, die noch heute weit verbreitet verwendet werden. Die hier angebotene Vorlage ist jedoch Symbol der Autorität und Sinnbild des politischen Einflusses. Unter der Verantwortung der ranghöchsten Priester wurde dieses Emblem in einem Altar wohl behütet aufbewahrt und nie als Sitzgelegenheit benutzt.

In einer Interpretation der Dogon-Mythologie besteht das Universum aus zwei übereinander liegenden Scheiben, die eine den Himmel und die andere die Erde repräsentierend. Beide Ebenen sind durch einen Baum verbunden und dazwischen leben die Dogon. Die Sitz- und Standfläche werden so Himmel und Erde gleichgesetzt, und die mittlere schmucklose Säule in der Altarmitte ist dann der verbindende Baum.

Die vier äusseren, gebogenen Träger zeigen jeweils ein im Relief gearbeitetes Figurenpaar, ähnlich den uns bekannten Motiven der Karyatiden und Atlanten. Dargestellt sind in dieser Form die Urahnen (nommo) die zwischen den Sphären vermitteln. Auf den Aussenrändern der Stand- und Sitzfläche sind wellenförmige Muster eingeschnitzt, die auch als Schlangen interpretiert werden, die bei den Dogon als Lebensspendend gelten.

Dieses Ritualobjekt ist ein hervorragendes Beispiel für die handwerklich meisterhaft ausgeführte Verschmelzung von mythologischen Vorstellungen, ästhetischen Betrachtungen und funktionellen Anforderungen.

Die aus einem Stück gearbeitete Skulptur ist in ihrer Wirkung gleichermassen delikat als überaus kräftig. Die authentische Ausstrahlung dieses Kultgegenstandes muss die Dogon damals ebenso fasziniert haben wie sie heute die Leidenschaft der Kunstsammler zum schwingen bringt.

Weiterführende Literatur: Leloup, Helene (1994). Statuaire Dogon. Paris: Editions Amez.

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 16 670.- / 25 000.-)

1567

1568

1567
DOGON FIGUR
Mali. H 41 cm.

Provenienz:
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau (1960er und 1970er Jahre)

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

Die Dogon stellten männliche sowie weibliche Figuren auf unterschiedliche Altäre, von deren die meisten den Ahnen - wirklichen und mythischen - geweiht waren.

Die Figuren galten als ein Bindeglied zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt, mittels dessen der Besitzer Kontakt zu den Geistwesen aufnehmen konnte.

Weiterführende Literatur: Homberger, Lorenz (1995).
Die Kunst der Dogon. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1568
DOGON FIGUR
Mali. H 17,5 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Beschrieb siehe Lot 1567.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 500.- / 3 330.-)

1569
DOGON FIGURENPAAR
Mali. H 41 cm und 44 cm.

Provenienz:
Ulrich von Schröder, Zürich.
Galerie Walu, Zürich (1984).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Das Figurenpaar repräsentiert die Urahnen der Dogon-Mythologie und gehört in das Umfeld der Frauengesellschaften. Sie werden anlässlich von Begräbnissen und wahrscheinlich auch bei gewissen Fruchtbarkeitsritualen verwendet.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1569

1573

1570 **Abb. S. 75**

DOGON STAB

Mali. H 86 cm. Eisen.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1983).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Kultstab aus Eisen, der vor oder auf einem Altarhaus stand. Dargestellt ist nommo, das erste Lebewesen und die zentrale Figur in Ritus, Kosmologie und Kunst der Dogon.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1571 **Abb. S. 75**

DOGON ÖLLAMPE

Mali. H 53 cm. Eisen.

Provenienz: Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Geschmiedeter Beleuchtungskörper, der mit Brennstoff (Pflanzenölen, Tierfetten) in den Schalenlampen betrieben wurde. Die Dochte bestanden aus Pflanzenfasern oder auch aus Stoffresten.

CHF 400.- / 600.-
(€ 330.- / 500.-)

1572 **Abb. S. 75**

DOGON STAB

Mali. H 30 cm.

Provenienz:
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Beschrieb siehe Lot 1570.

CHF 300.- / 500.-
(€ 250.- / 420.-)

1573

2 BAMANA FIGUREN

Mali. H je 24,5 cm. Eisen.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1983).
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau.

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

Kunstvoll geschmiedetes Figurenpaar, das wohl Ahnen darstellt.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1574

BAMANA MASKE

Mali. H 73 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1978).
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau.

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

Die bekanntesten Bamana-Schnitzwerke sind die abstrakten Antilopen der ci-wara-Initiationsgemeinschaft, die auf dem Kopf der Tänzer getragen wurden.

Sie spielten auf die mythische Urzeit an, in welcher die Antilope als Kulturbringer den Menschen das Getreide schenkte und sie den Feldbau lehrte. Sie standen somit für Fruchtbarkeit und Fortpflanzung sowohl des Feldes als auch der Menschen.

Die Aufsatzmasken traten anlässlich dreier Feierlichkeiten stets paarweise auf: beim gelegentlichen Wettjäten, bei Freudentänzen nach der Feldarbeit mit vorausgehender ritueller Schlangenjagd und beim zweitägigen Jahresfest der Initiationsgemeinschaft, bei dem unter anderem das Dorf gesegnet wurde.

Nicht selten verschmolzen in den von professionellen Schnitzern meisterhaft gefertigten Skulpturen - je nach regionalen Vorgaben - mystische Tiere wie Erdferkel, Schuppentier usw.

Weiterführende Literatur:
Colleyn, Jean-Paul (2001). Bamana. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 8 500.- / 12 500.-
(€ 7 080.- / 10 420.-)

1575

BAMANA MASKE

Mali. H 101 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1979).
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau.

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

Beschrieb siehe Lot 1574.

CHF 4 500.- / 6 500.-
(€ 3 750.- / 5 420.-)

1576

BAMANA MASKE

Mali. H 73 cm.

Provenienz:
Josef Müller, Solothurn.
Musée Barbier-Mueller, Genf.
Galerie Walu, Zürich (1985).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Gesichtsmaske aus der korè-Initiations-Gemeinschaft, die den Übertritt von Jugendlichen in das Erwachsenenalter markierte.

Die ca. 14-21-jährigen Novizen unterzogen sich dabei einem rituellen Tod mit anschliessender Wiederauferstehung. In Klassen (Löwen, Hyänen und Affen) wurden sie im Buschlager u.a. in Glaubensfragen, Heilkunde, Sexualität, Lebenszyklen und im Jagen unterrichtet.

korè-Masken stellten die Symboltiere der jeweiligen Klasse dar, hier eine Hyäne, und traten jährlich am Ende der Trockenzeit sowie anlässlich von Beerdigungen auf.

Weiterführende Literatur:
Colleyn, Jean-Paul (2001). Bamana. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 10 000.- / 20 000.-
(€ 8 330.- / 16 670.-)

1577

BWA MASKE

Burkina Faso. H 223 cm.

Provenienz:
österreichische Privatsammlung.
Schweizer Privatsammlung.

nwantantay-Tanzmaske aus dem do-Kult, die einen Wassergeist verkörpert, wobei jedes Detail der rundum reich verzierten und sorgfältig bemalten Skulptur eine symbolische Bedeutung hat.

Es finden sich bei genauerem Hinsehen auf diesem sehr schönen Exemplar Hornrabe, Eule, Wasser, Häuser, Wegkreuzung, Mond, Flöte, Geistwesen u.a.m. Auch die Farben stehen nicht nur für die Elemente, sondern können je nach Initiationsgrad immer neu interpretiert werden.

Die Maskengestalt gilt als Sitz übernatürlicher Kräfte, die für den Clan tätig sind. Die Schmuckmotive auf den Masken sind Symbole, die mit der Gottheit Do und den Ursprungsmythen des Clans zusammenhängen. Sie tanzt für Fruchtbarkeit, gute Ernte und bei Begräbnissen.

Weiterführende Literatur:
Roy, Christopher (2007). Land of the Flying Masks. München: Prestel.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

1577

1578

1579

1580

1581

1582

1583

1584

1585

1578
LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 48 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 2 080.- / 2 920.-)

1579
LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 28,5 cm.

CHF 600.- / 800.-
(€ 500.- / 670.-)

1580
LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 27 cm.

CHF 400.- / 500.-
(€ 330.- / 420.-)

1581
LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 39 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1582
LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 21 cm.

CHF 600.- / 800.-
(€ 500.- / 670.-)

1583
LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 12 cm.

CHF 300.- / 500.-
(€ 250.- / 420.-)

1586

1584
LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 20 cm.

CHF 400.- / 500.-
(€ 330.- / 420.-)

1585
LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 30 cm.

CHF 500.- / 800.-
(€ 420.- / 670.-)

1586
LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 13 cm, L 8 cm.

CHF 400.- / 500.-
(€ 330.- / 420.-)

1587 **Abb. S. 19**
LOBI FIGURENPAAR
Burkina Faso. H 75,5 cm, 81 cm.

Provenienz:
Deutsche Privatsammlung.
Schweizer Privatsammlung.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 4 170.- / 6 670.-)

1588 **Abb. S. 75**
LOBI FLÖTE
Burkina Faso. H 22,5 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1994).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

CHF 300.- / 400.-
(€ 250.- / 330.-)

Figuren der Lobi (Lot 1578 - 1587)

Provenienzen, ausser anderst vermerkt:
Galerie Walu, Zürich (1980-1985).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

bateba-Schreinfiguren der Lobi vereinten menschenähnliches Aussehen mit übermenschlichen Qualitäten. Sie schützten ihre Besitzer vor unzugänglichen Bereichen wie bösen Gedanken und Hexerei.

Dr. Stephan Herkenhoff, Lobi-Sammler und ausgewiesener Kenner der Materie, schreibt zu den Lobi in „Anonyme Schnitzer der Lobi“: Ursprünglich stammen die Lobi aus Ghana. Um 1770 siedelten sie teilweise nach Burkina Faso um und etwa 100 Jahre später auch zur Elfenbeinküste. In diesem Drei-Länder-Eck wohnen heute ca. 180.000 Lobi.

Im Jahr 1898 haben die französischen Kolonialherren die Lobi und ihre Nachbarstämme wie Birifor, Dagara, Teguessie (Thuna), Pougouli und Gan aus verwaltungstechnischen Gründen unter dem Begriff „Cercle du Lobi“ zusammengefasst. Von dieser Gemeinschaft sprechen wir heute, wenn wir von der „Kunst der Lobi“ sprechen.

Eine Besonderheit der afrikanischen Kunst besteht darin, dass die Schnitzer meistens anonym bleiben. Es handelt sich in der Regel um Stammeskunst, die einem festgelegten Kanon folgen muss, und nur in seltenen Fällen um individuelle Schöpfungen. Daher sind die Schnitzer auch nur selten mit Namen bekannt.

Die Sammler afrikanischer Kunst fragen sich in erster Linie, von welcher Ethnie ein Objekt stammt. Der Name einzelner Künstler ist dabei im Gegensatz zu den Gepflogenheiten im Bereich westlicher Kunst nicht so wichtig.

Bei den meisten Stämmen ist die Variationsbreite der Bildwerke relativ gering. Das Aussehen von Skulpturen oder Masken wurde von Schnitzergeneration zu Schnitzergeneration nur wenig variiert.

In diesem Punkt stellt die Kunst der Lobi eine wirkliche Ausnahme dar. Hier gibt es eine sehr grosse ikonographische Vielfalt sowohl in Bezug auf die Grösse der Statuen als auch in Bezug auf die unterschiedliche Ausgestaltung der Details (Mund, Nase, Augen, Ohren, Frisuren, Armhaltung, Darstellung der Brustpartie, Bauchnabel, Geschlecht, Beine, Hände, Füsse etc.).

Ein Grund hierfür liegt in der Struktur des Stammes. Es ist kein zentral geleitetes Gemeinwesen, sondern eine acephale Gesellschaft. Die Lobi kennen also keine Könige und auch keine Städte, sondern nur Clan-Chefs und lose Gruppierungen von festungsartigen Behausungen (sukalas genannt). So fand auch nur wenig Informationsaustausch über grössere Entfernungen statt. Das führte dazu, dass sich viele lokale Stile und Substile innerhalb der Lobi-Stilkonvention entwickeln konnten.

Auch ist es nicht leicht, ein Objekt einem bestimmten Entstehungsort zuzuordnen. Das hängt damit zusammen, dass Lobi-Familien nach 2-3 Generationen den Wohnort wegen ausgelaugter Äcker aufgeben und eine neue Gegend aufsuchen, wo sie unverbrauchte Böden vorfinden. So kommt es, dass man auch vor Ort in Afrika verschiedene Antworten bekommt, wenn man Einheimische fragt, woher eine Statue stammt mündliche Mitteilung von Thomas Waigel).

Ein weitere Besonderheit bei der Entstehung von Statuen der Lobi ergibt sich aus der Tatsache, dass im Prinzip jeder Mann ein Schnitzer werden kann.“

Weiterführende Literatur:
- Scanzi, Giovanni Franco (1993).
  L'art traditionnel Lobi. Milano: Ed. Milanos.
- Katsouros, Floros und Sigrid; Herkenhoff, Stephan und Petra (2006).
  Anonyme Schnitzer der Lobi. Hannover: Ethnographika Hannover.

1589

1591

1589

LOBI ANHÄNGER

Burkina Faso. H 8 cm, B 13 cm.

Provenienz: Nachlass Denise David, Zürich.

Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen. Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke.

Speziell in Afrika werden die Preziosen nicht nur für ihre Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende Kräfte verehrt. Auch in Westafrika sind Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält. Wenn der Besitzer stirbt, beherbergt sein Schmuck einen Teil seiner Seele und erinnert so an den Verstorbenen.

Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht. Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen - auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und andere Geldformen als Zahlungsmittel, um ihre eigenen Währungen zu etablieren.

Vgl.: Brincard, Marie-Thérèse (1982). The Art of the Metal in Africa. New York: The African-American Institute. S. 94, Nr. b2.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1590 **Abb. S. 75**

LOBI FIGURENPAAR

Burkina Faso. H 4 cm, B 4 cm. Gelbguss.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1982).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

CHF 300.- / 400.-
(€ 250.- / 330.-)

1591

LOBI ARMREIF

Burkina Faso. H 24,5 cm.

Provenienz: Udo Horstmann, Zug.

Elfenbein-Armreifen waren nebst Schmuck auch Statussymbole, die, mit der schützenden Kraft des Elefanten versehen, rituell verehrt wurden.

Da dieser Oberarmreif der Länge nach aus dem Stosszahn geschnitzt ist, wurde mehr Material benötigt, was wiederum den Status seines Trägers förderte.

Weiterführende Literatur:
Fisher, Angela (1984). Afrika im Schmuck. Köln: DuMont.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1587

1593

1592 **Abb. S. 75**

MOSSI MASKE
Burkina Faso. H 104 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1960er Jahre).
Galerie Patrick Fröhlich, Zürich.
Schweizer Privatsammlung.

karansé genannte Brettmaske (sing. karanga) aus dem Yatenga-Reich der Mossi. Im Gegensatz zu den meisten Masken dieser Region ist dieser Maskentyp nicht im Besitz des mächtigen wango-Männerbundes. Sie gehört dem Dorf und der Ältestenrat bestimmt jeweils bei bevorstehenden Feierlichkeiten, hauptsächlich Beerdigungen, welcher der jugendlichen Anwärter die Maske tanzen darf.

Weiterführende Literatur: Roy, Christopher (1987).
Art of the Upper Volta Rivers. Meudon: Alain and Françoise Chaffin.

CHF 600.- / 800.-
(€ 500.- / 670.-)

1593

SENUFO STAB
Elfenbeinküste. H 109 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Laut schriftlicher Bestätigung des Vorbesitzers aus der Sammlung Josef Müller, Solothurn.

tefalapica („das Mädchen des mit der Hacke arbeitenden") genannter Stab, auf dem eine sitzende Figur die ideale junge Senufo-Schönheit darstellt.

Solche Stäbe kommen bei Hackwettbewerben während des jährlichen Anlegens der neuen Yamsfelder im September oder Oktober zur Anwendung.

Die jungen Männer einer bestimmten Altersklasse der poro-Gehimbundes treten an diesem Tag gegeneinander an. Alle Teilnehmer hacken gleichzeitig nebeneinander jeweils eine Furche in ein vorgegebenes Ackerfeld.

Unter den kritischen Augen und der Anfeuerung des anwesenden Publikums, vor allem auch der jungen Schönheiten, will jeder der angehenden Männer sein bestes geben. Der schnellste unter ihnen bekommt den Stab jeweils in seine Reihe gesteckt, bis er von einem Kameraden überholt wird, wobei auch auf die sorgfältige Ausführung der Arbeit geachtet wird.

Der Gewinner erhält abschliessend den Stab als Trophäe überreicht, den er ähnlich einem Pokal vorübergehend als Champion besitzen darf.

Weiterführende Literatur:
Förster, Till (1988). Die Kunst der Senufo. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1594

SENUFO MASKE
Elfenbeinküste. H 32 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung. Laut schriftlicher Bestätigung des Vorbesitzers aus der Sammlung Josef Müller, Solothurn.

Die kpelié genannte Maske stellte das Idealbild einer jungen, schönen Frau dar.

Obwohl sie auch anlässlich des feierlichen Abschlusses einer Beerdigung auftreten konnte, war ihr Tanz - unter Vorbehalt von regionalen Unterschieden - weniger ernst als mancherorts angenommen. Unter Umständen tanzte sie einen grazilen, anmutigen und sogar charmanten Auftritt, der auch die Unterhaltung und die Förderung des sozialen Zusammenhaltes der Gemeinde zum Ziel hatte.

Weiterführende Literatur:
Förster, Till (1988). Die Kunst der Senufo. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 5 000.- / 6 670.-)

1595

1596

1595
SENUFO FIGUR
Elfenbeinküste. H 25 cm.

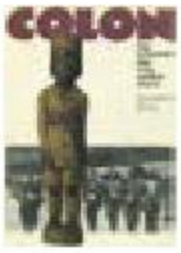
Provenienz:
Mission Catholique, Ferkessédougou.
Emil Storrer, Zürich (1952).
Nachlass Schweizer Privatsammlung.

tugu-Figur. Symbol für die kleinen, unsichtbaren und überall anzutreffenden Buschgeister, deren Hilfe für Wahrsager unabdingbar war. Sie versprachen ihren menschlichen Partnern Unterstützung und verlangten im Gegenzug dazu Opfer und Anerkennung.

Weiterführende Literatur:
Förster, Till (1988). Die Kunst der Senufo. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1596
SENUFO FIGUR
Elfenbeinküste. H 20,5 cm.



Provenienz:
Peter Loebarth, Hameln.
Galerie Walu, Zürich (1984).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Publiziert:
Jahn, Jens (1983). Colon. München: Rogner & Bernhard. Abb. 5.

Colon-Figuren belegen eindrücklich die Auseinandersetzung der Afrikaner mit der jeweiligen Kolonialmacht im ausgehenden 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Einheimische wurden damals freiwillig oder gezwungenermassen in den uniformierten Dienst der Kolonialherrschaft gestellt und galten in den Dörfern als besonders unangenehm bis gefährlich.

Um das Gleichgewicht eines Dorfes wieder herzustellen und Spannungen abzubauen, wurden daher mitunter möglichst detailgetreue Figuren angefertigt. Diese sollten dann entweder als humoristische Porträts Entspannung herbeiführen oder sie wurden auch rituell verwendet, um Einfluss auf die Dargestellten zu nehmen.

Weiterführende Literatur: Chesi, Gert / Jahn, Jens (1983). Colon. Das schwarze Bild vom weissen Mann. München: Rogner & Bernhard.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1597

SENUFO LIEGE

Elfenbeinküste. L 213 cm. B 50 cm. H 46 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Aus einem Stück geschnitztes, gbag genanntes Kult-Bett. Jedes Dorf der Senufo war im Besitz mindestens eines solchen der Gemeinschaft gehörenden Ritualgegenstandes, der bei Bestattungen eine zentrale Rolle einnahm.

Zwischen Begräbnissen wurde die Liege jeweils als Meditationsstätte verwendet. Die eingearbeitete Kopfstütze symbolisiert den Seelenvogel, der, wie in unzähligen anderen Kulturen, als Bote und Seelenträger Dies- und Jenseits verbindet.

Weiterführende Literatur: Barbier, Jean Paul et al. (1993). Arts de la Côte d'Ivoire. Genf: Museé Barbier-Mueller.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1598

SENUFO ROLLENZUG

Elfenbeinküste. H 18 cm.

Provenienz:
Maria Wyss, Basel.
Schweizer Privatsammlung.

Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben, war ein grundlegendes Anliegen der Völker der Elfenbeinküste, was in diesem künstlerisch gestalteten Gebrauchsgegenstand besonders deutlich zur Geltung kommt.

Der Rollenzug ist Bestandteil des Schmalband-Webstuhls. Er diente der Verankerung der Rolle, durch deren Mittelrille die Verbindungsschnur zweier sog. Litzenstäbe verlief, mit deren Hilfe man die Kettfäden heben und senken konnte.

Weiterführende Literatur:
Förster, Till (1988). Die Kunst der Senufo. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1598

1599

1600

1599

BAULE ROLLENZUG

Elfenbeinküste. H 17,5 cm.

Provenienz:
Maria Wyss, Basel.

Beschrieb siehe Lot 1598.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1600

BAULE ROLLENZUG

Elfenbeinküste. H 17,5 cm.

Provenienz:
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau (1960er und 1970er Jahre)

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

Beschrieb siehe Lot 1598.

CHF 400.- / 600.-
(€ 330.- / 500.-)

1597

1601

1602

1601*

BAULE GONG UND SCHLÄGEL

Elfenbeinküste. Gong: H 20 cm. Schlägel: H 24,5 cm..

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

lowre genannter Gongschlegel eines Wahrsagers.

Der Griff ist mit einem Ahnenkopf versehen und das halbmondförmige Schlagteil ist mit zwei Vogelköpfen verziert. Um bei Orakelzeremonien in Verbindung mit der „anderen" (spirituellen) Welt zu treten, schlugen die Wahrsager im Trance-Zustand den Holzhammer auf einen Eisengong, um so die Aufmerksamkeit der Ahnen und Geister zu wecken.

Weiterführende Literatur:
Vogel, Susan (1997). Baule. New Haven, Yale University Press.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1602

BAULE FIGUR

Elfenbeinküste. H 43 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1992).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Die Zuordnung der Baule-Figuren ist ausserhalb des gesellschaftlichen Kontexts und im Nachhinein schwierig.

Allgemein wird der Verwendung nach zwischen symbolischen Partnern aus der „anderen Welt" und Wahrsage-Figuren unterschieden, wobei die Grenze zwischen diesen Gruppen häufig fliessend war.

Die liebevollen blolo-bla- und blolo-bian-Figuren gründen auf der Vorstellung, dass jeder Baule im Jenseits (blolo = andere Welt) einen spirituellen Partner, d.h. eine Ehefrau (bla) oder einen Ehemann (bian), hat und bestrebt sein muss, mit diesem in bester Beziehung zu leben. Gelingt ihm dies nicht, macht ihm sein Jenseits-Partner das Leben schwer.

Die eher beopferten „Wahrsage-Figuren" werden asye-usu genannt und stehen in Verbindung zu sämtlichen ungezähmten Dingen der Natur. Sie wurden bei rituellen Handlungen zur Erlangung der Aufmerksamkeit der Buschgeister eingesetzt. Diese omnipräsenten Wesen galt es stets zu besänftigen, auch weil sie als äusserst launisch galten und gelegentlich Besitz von Unvorsichtigen ergreifen konnten.

Weiterführende Literatur:
Vogel, Susan M. (1997). Baule. Yale: University Press.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1603

1604

1605

1603

BAULE FIGUR
Elfenbeinküste. H 31 cm.

Provenienz:
Arnold Bamert, Solothurn (1968).
Schweizer Privatsammlung.

Publiziert: Bamert, Arnold (1980). Afrika.
Olten: Walter-Verlag, S. 106.

Beschrieb siehe Lot 1602.

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 2 080.- / 2 920.-)

1604

BAULE FIGUR
Elfenbeinküste. H 42 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1981).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Beschrieb siehe Lot 1602.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1605

BAULE FIGUR
Elfenbeinküste. H 41 cm.

Provenienz:
Mission Catholique, Ferkessédougou.
Emil Storrer, Zürich (1953).
Nachlass Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1602.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1606

BAULE MASKE
Elfenbeinküste. H 28 cm.

Provenienz:
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau (1960er und 1970er Jahre)

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

Würdevolle Tanzmaske des unterhaltsamen gbagba-Tanztheaters, das ähnlich der Commedia dell'arte immer wieder neu definiert wurde. Die Typen und Masken sowie das Handlungsgerüst boten den geübten Darstellern Raum und Gelegenheit zur Improvisation.

Das idealisierte, introvertierte Gesicht war normalerweise das Porträt einer namentlich bekannten Person. Dargestellt wurden z.B. lokale Schönheiten, besonders begabte Mitbürger oder als für wichtig befundene Individuen.

Der transzendente Blick, die elegante schmale langgezogene Nase und der kleine Mund sollen an wichtige Baule-Qualitäten wie Feinfühligkeit und Respekt erinnern.

Weiterführende Literatur:
Vogel, Susan M. (1997). Baule. Yale: University Press.

CHF 600.- / 800.-
(€ 500.- / 670.-)

1607

BAULE MASKE
Elfenbeinküste. H 84 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Diese goli-gli genannte Büffelmaske war Teil des drei bis vier Maskenpaare umfassenden goli-Tanzes.

Die Maske erschien anlässlich des goli-Tanzes, z.B. nach der Ernte, bei Empfängen, bei Bestattungszeremonien und in Zeiten der Gefahr. Mit ihrer Hilfe soll, um kommendes Unheil abzuwehren, eine Verbindung zu den übernatürlichen Mächten hergestellt werden, die direkten Einfluss auf das Leben der Menschen nehmen.

Ein Ensemble umfasste drei bis vier Maskenpaare, die als Familie angesehen wurden: Die zoomorphen goli-glin-Büffelmasken (Vater), die anthropomorphen kpan und kpan-pre Masken (Mutter) und die scheibenförmigen kple-kple-Masken (Tochter und Sohn).

Insbesondere sollte der Büffel im goli-Tanz auch Tiere der Wildnis - wie Antilopen und Buschkühe, die das Gras von den Dächern der Hütten wegfrassen - vom Dorf fernhalten.

Diese Masken veranschaulichen in eindrücklicher Weise jene ästhetischen Konzeptionen, welche die Künstler der Avantgarde zu Beginn des 20. Jahrhunderts massgeblich zur Findung neuer Wege in der Formensprache verholfen haben - insbesondere zu der Simultandarstellung des Kubismus.

Weiterführende Literatur:
Vogel, Susan M. (1997). Baule. Yale: University Press.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1608

BAULE FIGUR

Elfenbeinküste. H 61 cm.

Provenienz:
belgische Privatsammlung.
Schweizer Privatsammlung.

Publiziert:
Gottschalk, Burkhard (2005).
Kunst aus Schwarz-Afrika.
Vom Gimbala zum Kongostrom.
Düsseldorf: Verlag U. Gottschalk. S. 226.

gbékré genanntes Wesen der Wildnis. Durch die Ballung magischer Kräfte erhielt die Figur in Gestalt eines Affen die Macht, verschiedene Aufgaben - wie Hilfe bei der Wahrsagerei, Schutz der Familie und Wohlergehen der Gesellschaft - zu sichern. Dazu wurde sie v.a. zur Zeit der Aussaat beopfert.

Die offene Zähne zeigende Schnauze ist, der Verwendung entsprechend, Respekt einflössend. Da der Anblick dieser Figur Unbefugten Schaden zufügen konnte, wurde die Kraftfigur in einer speziellen Hütte aufbewahrt. Der ausdrucksstarke, aggressive Kopf, die kraftvolle, gedrungene Haltung und die um Opfer verlangende Gebärde machen diese Figur zu einem eindrücklichen Beispiel eines machtvollen Fetischobjektes.

Weiterführende Literatur:
Gottschalk, Burkhard (2005). Kunst aus Schwarz-Afrika.
Düsseldorf: Verlag U. Gottschalk.

CHF 15 000.- / 20 000.-
(€ 12 500.- / 16 670.-)

1609

BAULE ZEREMONIALSTAB
Elfenbeinküste. H 78 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Die Baule gehören zur Gruppe der sprachlich und kulturell verwandten Akan-Völker der Elfenbeinküste und Ghanas. Es ist somit nicht erstaunlich, dass ihre Traditionen denjenigen der Asante ähneln. Der vorliegende seltene Stab ist ein gutes Beispiel dafür.

Die Sprecher und Berater der Regenten tragen als Amtszeichen einen aus Holz geschnitzten Würdestab. Diese Insignie besteht meist aus mehreren Teilen, die zusammengesteckt und mit Blattgold oder Goldblech überzogen sind. An dessen oberem Ende wird sie von figürlichen Darstellungen gekrönt, die Sprichwörter darstellen.

Die Verwendung dieser Amtszeichen geht auf das 17. Jahrhundert zurück. Es entwickelte sich damals - inspiriert durch die Stöcke mit Knauf, welche die europäischen Kaufleute mit sich trugen - der Brauch, dass Boten und Gesandte des Asante-Königs solche Stäbe als Zeichen ihrer Vollmacht mit sich trugen.

Weiterführende Literatur: Ross, Doran (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.

CHF 1 000.- / 3 000.-
(€ 830.- / 2 500.-)

1610

BAULE FIGUR
Elfenbeinküste. H 30 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1984).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Seltene, aus mit feinem Relief versehenem Holz geschnitzte und mit Blattgold überzogene Prestigefigur eines Baule-Notabeln.

„Ohne schöne Dinge können wir nicht leben" - dieses Bekenntnis eines Baule könnte auch aus dem Munde eines westlichen Kunstliebhabers stammen. Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben war den Baule in der Republik Elfenbeinküste ein ähnlich grundlegendes Anliegen wie westlichen Sammlern afrikanischer Kunst.

Diese Lebensauffassung der Baule äusserte sich in fein gearbeiteten Ritualfiguren ebenso wie in liebevoll verzierten Gebrauchsgegenständen. Jeder Baule hatte einen spirituellen Partner im Jenseits - eine „Ehefrau" (blolo bla) oder einen „Ehemann" (blolo bian) - und musste bestrebt sein, mit diesem in bestem Einvernehmen zu leben. Wenn ihm dies nicht gelang, konnte ihn sein unzufriedener Jenseits-Partner in grosse Schwierigkeiten bringen.

Als Teil eines über Generationen vererbten Familienschatzes wurde dieses Schauobjekt von Baule-Notabeln sorgfältig behütet und gelegentlich zu Ehren eines Mitgliedes der Gesellschaft öffentlich vorgezeigt.

Weiterführende Literatur: Ross, Doran H. (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.

CHF 6 000.- / 12 000.-
(€ 5 000.- / 10 000.-)

1611

BAULE TROPENHELM
Elfenbeinküste. H 17,3 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Aus mit feinem Relief versehenem Holz geschnitzter und mit Blattgold überzogener Tropenhelm eines Baule-Notabeln.

Als Teil eines über Generationen vererbten Familienschatzes wurde dieses Prestigeobjekt sorgfältig behütet und gelegentlich zu Ehren eines Mitgliedes der Gesellschaft öffentlich vorgezeigt oder getragen.

Der auf den Vorlagen der europäischen Kolonialherren und Forschungsreisenden übliche Halbkugelknopf an der obersten Stelle des Helmes zum Halt des textilen Überzuges ist hier durch einen Elefanten ersetzt, der die unüberwindliche Macht und grosse Kraft des Herrschers versinnbildlicht.

Weiterführende Literatur: Ross, Doran H. (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 2 080.- / 2 920.-)

1612 **Abb. S. 108**

DIDA KLEID
Elfenbeinküste. L 81 cm, B 31 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Von den Dida und Godié (zwei Völker der Krou-Kultur) stammen einmalige Prestigekleider, die bedeutende Frauen an wichtigen Anlässen trugen.

Es handelt sich dabei um unverwechselbare Schlauchkleider, die aus ausgefaserten Fiederblättern der Raphia-Palme geflochten wurden. Die Musterung entstand durch das Färben mittels der bekannten Abbindtechnik in mehreren Durchgängen mit verschiedenen Naturfarben.

Diese raffinierte und anspruchsvolle Herstellungstechnik beherrschten wohl nur wenige spezialisierte Handwerkerinnen und so ist schnell klar warum der Besitz eines solchen Kleides grossen Luxus bedeutete. Laut Feldforschungen ist diese einmalige Technik seit den 1970er Jahren erloschen.

Weiterführende Literatur: Monni Adams, T. Rose Holdcraft. Dida Woven Raffia Cloth from Côte d'Ivoire. African Arts. July 1992, Vol. 25, No. 3, Pages 42-51.

CHF 300.- / 400.-
(€ 250.- / 330.-)

1610

1609

1611

1613

1613
GURO MASKE
Elfenbeinküste. H 30,5 cm.

Provenienz:
- Bohumil Théophile Holas (1960).
- Galerie Patrik Fröhlich, Zürich.
- Schweizer Privatsammlung.

Die Guro sind Nachbarn der Baule und wohnen im Zentrum der heutigen Republik Elfenbeinküste. Vorwiegend in Dörfern ansässig, bildet die Landwirtschaft, früher im stärkeren Mass ergänzt durch die Jagd, die wirtschaftliche Grundlage der Ethnie.

Ihre traditionelle Religion wurde durch lokale Bünde bestimmt. Zentrale Themen des Glaubens waren Fruchtbarkeit und Ahnenkult. Die vorliegende Maske stammt aus einem Ensemble, welches auch als „Familie" bezeichnet wird und aus insgesamt drei Maskengestalten besteht: aus den gehörnten Tiergestalten zamble und zauli sowie der weiblichen gu mit menschlichen Zügen.

Das Bruderpaar zamble und zauli war für die Schlichtung von Streitigkeiten in der Gemeinschaft zuständig. Ihrem Erscheinen folgte gewöhnlich der Auftritt von gu, welche meist als Ehefrau von zamble galt.

Die gu genannte Maskengestalt mit der anmutigen Gesichtsmaske - Synonym für jugendliche Schönheit - stellt der Legende nach ein gezähmtes Wesen der Wildnis dar, das einst von den Vorfahren mit Mühe gezähmt werden konnte.

Die Kunst der Guro zeichnet sich trotz der engen künstlerischen Verbundenheit mit den benachbarten Yaure und den Baule durch einen unverwechselbaren, subtilen und kraftvollen Stil aus, was diese anmutige Maske eindrucksvoll vor Augen führt.

Weiterführende Literatur:
Fischer, Eberhard / Himmelheber, Hans. (2008). Guro. München: Prestel.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1614
YAURE MASKE
Elfenbeinküste. H 24,5 cm.

Provenienz:
- R. Kerr, New York.
- Schweizer Privatsammlung.

Im Zentrum der heutigen Republik Elfenbeinküste, vorwiegend in Dörfern ansässig, bildet die Landwirtschaft - früher im stärkeren Mass ergänzt durch die Jagd - die wirtschaftliche Grundlage der Yaure. Ihre traditionelle Religion wurde durch lokale Bünde bestimmt. Die zentralen Themen des Glaubens waren Fruchtbarkeit und Ahnenkult.

Die Kunst der Yaure, insbesondere die figürliche Gestaltung, zeichnet sich trotz der engen künstlerischen Verbundenheit mit den benachbarten Guro und den Baule durch einen unverwechselbaren, subtilen und prägnanten Stil aus, den die hier angebotene Maske eindrucksvoll vor Augen führt.

Diese Maske stellt ein anthropo-zoomorphes Mischwesen dar und gehörte vermutlich entweder in die Gruppe der lo- oder der je-Masken, die eng miteinander verwandt sind. Ihr Auftrag war es, sowohl schädliche als auch wohlwollende, übernatürliche Kräfte zu beeinflussen, um das soziale Gleichgewicht einer Gesellschaft herzustellen.

Eine charakteristische Yaure Maske ist eine harmonische, ausgeglichene Kreation, deren Ausdruck den Betrachter in ihren Bann zieht. In diese äusserst markante Arbeit hat der Schnitzer, ohne Zweifel ein Meister seines Faches, sein ganzes Können einfliessen lassen.

Das idealisierte, introvertierte Gesicht war normalerweise das Porträt einer bekannten Person - die Attribute Allegorien aus der Wildnis oder dem Übernatürlichen. Auf den ersten Blick erinnern die seitlichen Sicheln, die drei Hörner sowie der Kinnfortsatz an Werke der Senufo, Baule oder sogar der Bamana - aber auch die Yaure bedienten sich dieser Elemente. Am eindrücklichsten belegt dies die Maske mit der Nummer 110 der „Vérité- Auktion" (Enchères Rive Gauche, Paris, Juni 2006).

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

1615

1615
GURO FIGUR
Elfenbeinküste. H 34 cm.

Provenienz:
- Julius Carlebach (1955).
- Samuel Dubiner, Tel-Aviv.
- Galerie Patrik Fröhlich, Zürich.
- Schweizer Privatsammlung.

Vermutlich eine mi-iri-nä genannte Figur. Obwohl mi-iri-nä übersetzt „kleiner Holzmensch" bedeutet, sind die so bezeichneten Skulpturen keine Porträt- oder Ahnenfiguren. Laut gängiger Forschung handelt es sich bei den Figuren, die Wahrsager ihren Klienten verschreiben, viel mehr umVermittler zwischen den Menschen und den Geistwesen.

Die fehlenden Füsse lassen andererseits die Vermutung zu, dass es sich bei dieser Figur um einen Teil eines grösseren handelt, der hier fehlt. In Frage käme hier z.B. eine Maske, auf der die Figur hätte gestanden haben könnte.

Weiterführende Literatur:
Fischer, Eberhard / Himmelheber, Hans. (2008). Guro. München: Prestel.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1616

1616
GURO ROLLENZUG
Elfenbeinküste. H 18 cm.

Provenienz:
- Josef Müller, Solothurn, Inv.-Nr. 745.
- Schweizer Privatsammlung.

Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben, war ein grundlegendes Anliegen der Völker der Elfenbeinküste, was in diesem künstlerisch gestalteten Gebrauchsgegenstand besonders deutlich zur Geltung kommt.

Der Rollenzug ist Bestandteil des Schmalband-Webstuhls. Er diente der Verankerung der Rolle, durch deren Mittelrille die Verbindungsschnur zweier sog. Litzenstäbe verlief, mit deren Hilfe man die Kettfäden heben und senken konnte.

Besonders zu erwähnen ist der seltene Sockel aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg. Er stammt aus der Hand des Japaners Inagaki, des bekanntesten Socleur und Meisters seines Fachs. Er erstellte in den 1920er und 1930er Jahren in Paris Masssockel für die besten Objekte der heute legendären Galerien wie Georges de Miré, Paul Guillaume sowie Charles Ratton. Seine Arbeiten versah er mit seinem unverkennbaren Namensstempel, in Japan Inkan genannt.

Weiterführende Literatur:
Fischer, Eberhard / Himmelheber, Hans (2008). Guro. München: Prestel.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 500.- / 3 330.-)

1617

1619

1617

DAN MASKE

Elfenbeinküste. H 23 cm. Elfenbeinküste. H 23 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1960er-Jahre).
Nachlass Schweizer Privatsammlung.

Weil sich die Verwendung und Bedeutung der Masken, nebst den geografisch schon immer vorhandenen Unterschieden, im Laufe der Zeit verändert hat, sind nachträgliche Aussagen über den damaligen Gebrauch mitunter schwierig.

Viel spricht dafür, dass es sich hier um eine zakpai genannte Feuermeldermaske handelt, die im Unterschied zu den meisten anderen Maskentypen weder tanzte noch sang. Während der Trockenzeit kontrollierten solche Maskengestalten, ob die Frauen das Herdfeuer nachmittags ausgelöscht hatten, da wegen der Windhosen erhöhte Brandgefahr herrschte. Bei Verstössen schritt sie strafend ein und konnte mitunter ein Pfand mitnehmen, das später eingelöst werden musste.

Weiterführende Literatur:
Fischer, Eberhard (1976). Die Kunst der Dan. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1618 **Abb. S. 33**

DAN MASKE

Elfenbeinküste. H: 22 cm.

Provenienz:
Belgische Privatsammlung.
Schweizer Privatsammlung.

Weil sich die Verwendung und Bedeutung der Masken, nebst den geografisch schon immer vorhandenen Unterschieden, im Laufe der Zeit verändert hat, sind nachträgliche Aussagen über den damaligen Gebrauch mitunter schwierig.

Viel spricht dafür, dass es sich hier um eine tankagle („pantomimisch tanzende Maskengestalt") handelt, welche bei Festen ihr Publikum durch abwechslungsreiches Tanzen, Singen oder das Aufführen kleiner Szenen unterhielt. Sie konnte sowohl mit Orchester und Sängern als auch einzeln mit einem Begleiter auftreten.

Andererseits könnte es auch eine deangle genannte Maske sein, die zum Beschneidungslager gehörte und Mittler zwischen Initiierten und dem Dorf war. Diese Maskengestalten bewegten sich anmutig, scherzten mit den Frauen und baten sie, reichliches Essen ins Lager zu schicken.

Weiterführende Literatur: Fischer, Eberhard / Himmelheber, Hans (1976). Die Kunst der Dan. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 10 000.- / 20 000.-
(€ 8 330.- / 16 670.-)

1619

DAN LÖFFEL

Elfenbeinküste. H 46 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1981).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Figürlicher Prestige-Löffel mit einer länglichen Löffelschale, die den „mit Reis schwangeren Leib" darstellt. Der Griff endet in realistisch gestalteten Beinen. Es handelt sich dabei um die materielle Erscheinungsform eines Hilfsgeistes für ranghohe gastgebende Frauen, welche damit anlässlich von Feierlichkeiten, rituell tanzend, symbolisch Essen verteilten.

Es ist durchaus vorstellbar, dass eine Illustration im Buch „Primitive Negro Sculpture" von Paul Guillaume (1925) Giacomettis Konzeption seiner Löffelfrau nachhaltig beeinflusst hat.

Weiterführende Literatur: Fischer, Eberhard / Himmelheber, Hans (1976). Die Kunst der Dan. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1620

DAN FIGUR

Elfenbeinküste. H 123 cm.

Provenienz:
Galerie Künzi, Oberdorf (1975).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Die Dan kennen Porträt-Figuren, meist von Lebenden, die auch den Namen des oder der Dargestellten tragen. Diese Figuren nennen sie lü mä („Holzperson").

Vorliegende Figur ist zwar um einiges grösser als die typischen Skulpturen der Dan, aber es scheint sich, auch wegen mangelnder Alternativen, um eine Frauendarstellung dieses Typus zu handeln. Es würde sich demnach um die künstlerische Darstellung der Lieblingsfrau eines wohlhabenden Mannes handeln. Solche Porträtfiguren galten als wertvolle Prestigeobjekte und wurden den Dorfbewohnern mit grossem Stolz vorgeführt.

Weiterführende Literatur:
Fischer, Eberhard (1976). Die Kunst der Dan. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1620

1621

1621
GUERE FUSSREIF
Elfenbeinküste. H 15 cm, B 21 cm. Gelbguss.

Provenienz: Nachlass Denise David, Zürich.

Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen.

Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. Speziell in Afrika werden die Preziosen nicht nur für ihre Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende Kräfte verehrt.

Auch in Westafrika sind Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält. Wenn der Besitzer stirbt, beherbergt sein Schmuck einen Teil seiner Seele und erinnert so an den Verstorbenen.

Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht.

Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen - auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und andere Geldformen als Zahlungsmittel, um ihre eigenen Währungen zu etablieren.

Vgl.: Augé, Marc (1989). Corps sculptés, Corps parés, Corps masqués. Chefs-d'oeuvre de Côte-d'Ivoire. Association Française d'Action Artistique. Seite 169.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1622

1622
BETE ROLLENZUG
Elfenbeinküste. H 25 cm.

Provenienz:
- Maria Wyss, Basel.
- Schweizer Privatsammlung.

Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben, war ein grundlegendes Anliegen der Völker der Elfenbeinküste, was in diesem künstlerisch gestalteten Gebrauchsgegenstand besonders deutlich zur Geltung kommt.

Der Rollenzug ist Bestandteil des Schmalband-Webstuhls. Er diente der Verankerung der Rolle, durch deren Mittelrille die Verbindungsschnur zweier sog. Litzenstäbe verlief, mit deren Hilfe man die Kettfäden heben und senken konnte.

Vgl.: Augé, Marc (1989). Corps sculptés, Corps parés, Corps masqués. Paris: Association Française d'Action Artistique. Seite 210.

CHF 1 000.- / 1 500.-
(€ 830.- / 1 250.-)

1623

1624

1623

BETE MASKE

Elfenbeinküste. H 25 cm.

Provenienz:
- Galerie Walu, Zürich.
- Schweizer Privatsammlung.

Die in der südwestlichen Elfenbeinküste angesiedelten Bete sind bekannt für ihre kraftvollen, anthropomorphen und aggressiv anmutenden Kriegermasken. Diese sind mit stilisierten Hauern versehen, die auch als Kieferklauen einer Spinne interpretiert werden.

Diese Masken dienten einst dazu, die Männer auf den Krieg vorzubereiten. Später traten sie aber bei den unterschiedlichsten Anlässen auf: So konnten sie beispielsweise bei zeremoniellen Festlichkeiten wie an Gedenkfeiern zu Ehren einer bedeutenden Persönlichkeit, bei Gerichtsverhandlungen oder auch einfach zur Unterhaltung des Dorfes in Erscheinung treten.

Weiterführende Literatur: Verger-Fèvre, Marie-Noël: Côte d'Ivoire: Masques du pays Wé, in: Tribal. Le magazine de l'art tribal. Nr. 9/2005. Bruxelles: Primedia s.p.r.l.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 500.- / 3 330.-)

1624

AKAN FIGUR

Elfenbeinküste. H 19,5 cm.

Provenienz:
Schweizer Privatsammlung. Laut schriftlicher Bestätigung des Vorbesitzers aus der Sammlung Josef Müller, Solothurn.

Diese sensible Figur diente als Anschauungsmittel für die Initiation der Jugendlichen. Angefertigt wurde sie auf Anweisung eines Priesters, der die Fruchtbarkeitsfigur einer Gottheit weihte.

Die Figur wurde eine Zeit lang wie ein wirkliches Kind umsorgt und nach einer erfolgreichen Schwangerschaft auf einem Schrein aufbewahrt.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California.

CHF 500.- / 800.-
(€ 420.- / 670.-)

1625
AKAN SCHMUCKANHÄNGER
Elfenbeinküste. H 6,5 cm. Goldlegierung, ca. 7 kt.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1989).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen „Goldküste" Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute. Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden.

So entstanden an den Königshöfen der Akan meisterhafte Schmuckstücke in hoch entwickelten Herstellungsverfahren, v.a. aber im Wachsausschmelzverfahren. Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei selbst darstellenden Festlichkeiten der königlichen Familien.

Die starke Aussagekraft dieser Unikate spiegelt die reiche Metaphorik der Akan wider und gründet auf der Tradition der hoch geschätzten Redekunst. Die dargestellten Motive, hier ein abstrahierter Widderkopf, weisen stets auf Personen, Tiere oder Gegenstände hin, die allegorisch für lobenswerte Eigenschaften und Sinnsprüche stehen.

Das Sprichwort „Meine Kraft ist ist in meinen Hörnern" kommt hier gut zur Geltung. Die Trägerin dieses Haarschmucks vergleicht sich dabei mit dem Widder und nimmt so dessen Attribute wie Kraft, Intelligenz und Weisheit für sich in Anspruch.

Weiterführende Literatur: Ross, Doran (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1626
AKAN SCHMUCKANHÄNGER (abstrahierter Krebs)
Elfenbeinküste. B 12 cm. Goldlegierung, ca. 9 kt.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1989).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1627
AKAN SCHMUCKANHÄNGER
Elfenbeinküste. B 9 cm. Goldlegierung, ca. 5,5 kt.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1628
AKAN SCHMUCKANHÄNGER (idealisiertes Ahnen-Porträt)
Elfenbeinküste. H 8,5 cm. Goldlegierung, ca. 6 kt.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1989).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Dieses idealisierte Porträt stellt vermutlich einen Ahnen dar und konnte von der Trägerin auch als Kopfschmuck verwendet werden.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1629
AKAN ANHÄNGER
Elfenbeinküste. H 5,5 cm, B 11 cm. Goldlegierung.

Provenienz: Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Beschrieb siehe Lot 1625.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)

1630
AKAN ANHÄNGER
Elfenbeinküste. B 12 cm. Goldlegierung, ca. 4,3 Karat.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1625.

CHF 1 500.- / 3 000.-
(€ 1 250.- / 2 500.-)

1631
AKAN ANHÄNGER
Elfenbeinküste. B 7 cm. Goldlegierung, ca. 16,4 Karat.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1625.

Dieses idealisierte Porträt stellt vermutlich einen Ahnen dar und konnte von der Trägerin auch als Kopfschmuck verwendet werden.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1632
AKAN ANHÄNGER
Elfenbeinküste. B 7 cm. Goldlegierung, ca. 9,6 Karat

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1625.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1633
AKAN SCHMUCKANHÄNGER
Elfenbeinküste. H 11 cm. Goldlegierung, ca. 7 kt.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1989).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Beschrieb siehe Lot 1625.

Dieses idealisierte Porträt stellt vermutlich einen Ahnen dar und konnte von der Trägerin auch als Kopfschmuck verwendet werden.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1625

1631

1630

1628

1627

1626

1632

1629

1633

1634

1635

1634
KRINJABO KOPF
Elfenbeinküste. H 11,5 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Han Coray, Agnuzzo.
Paolo Morigi, Agnuzzo -Lugano (1980).
Stanley W. Schwab, Murten (2001).
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Publiziert:
Bert Ruggentaler. Katalog Libresso Buchhandlung.

Ein Zertifikat von Paolo Morigi (1980) wird dem Käufer ausgehändigt. Darin erwähnt ist der Fundort Agnibimilekrou (Elfenbeinküste).

Die idealisierten Porträts der Verstorbenen aus gebranntem Ton wurden von Frauen gefertigt, denen das Handwerk mit Keramik vorbehalten war. Sie wurden zur Erinnerung an Vorfahren und als materialisierte Verbindung zwischen Dies- und Jenseits in gesonderten Hainen aufgestellt und dort so lange zeremoniell verehrt, bis niemand sich an die Dargestellten mehr erinnern konnte.

Dieses Objekt wurde zwar wissenschaftlich nicht datiert aber aufgrund des Stiles, der Verwitterung und der Provenienz ist es zweifelsohne in den Korpus der in das 18./19. Jh. datierten Vergleichsstücke einzuordnen.

Weiterführende Literatur:
LaGamma, Alisa (2011). Helden Afrikas. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1635
AKAN KOPF
Ghana. H 15 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich.
Österreichische Privatsammlung.

Publiziert:
Duchâteau, Armand (1997). Afrika. Klagenfurt: Bergbau-Museum. S. 67.
Duchâteau, Armand (1998). Afrika. Kopfskulpturen. Krems: Kunsthalle Krems, Seite 60.

Ausgestellt:
1997: Bergbau-Museum, Klagenfurt.
1998: Museum Kunsthalle, Krems.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 250 Jahre alt.

Die idealisierten Porträts der Verstorbenen aus gebranntem Ton wurden von Frauen gefertigt, denen das Handwerk mit Keramik vorbehalten war.

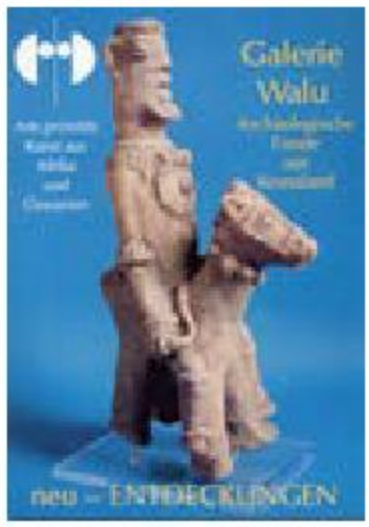
Sie wurden zur Erinnerung an Vorfahren und als materialisierte Verbindung zwischen Dies- und Jenseits in gesonderten Hainen aufgestellt und dort so lange zeremoniell verehrt, bis niemand sich an die Dargestellten mehr erinnern konnte.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1636

KOMALAND TERRAKOTTEN
(Lot Nummern 1637 bis 1643)



Karl Ferdinand Schädler beschrieb die Neu-Entdeckung dieser Kultur in „Archäologische Funde aus Komaland“ (Galerie Walu, Zürich, 1987) wie folgt:

„Manche von ihnen sehen aus, als kämen sie von den Bandiagara-Schluchten und wären Produkte der Dogon. Doch das sind nur wenige. Die meisten dieser Terrakotten einer Kultur, von der man nichts weiss, sehen eher aus als kämen sie aus Somarzo oder als seien sie der Phantasie-welt eines Hieronymus Bosch entsprungen: Köpfe, deren Hirnschalen spitz zulaufen oder die umgekehrt becherförmig ausgehöhlt sind, mit brillenartigen Augen oder mit Ohren, die, zwei Henkeln gleich, am Hinterkopf angebracht sind. Münder, die sich, von irgendeinem Gesicht getrennt, mit anderen Mündern zu einem neuen „für sich sprechenden“ Wesen vereinigen; umgekehrt wiederum Gesichter, die sich ebenfalls mit anderen zusammengeschlossen haben und - mit Armen und Beinen versehen - nun direkt aus der Unterwelt zu kommen scheinen.

Es scheint müssig, darüber zu rätseln, welcher Gedanken- und Ideenwelt diese Figuren, Köpfe und Objekte entsprungen sind - ob sie als Grabbeigaben, Ahnen- oder Kultfiguren geformt wurden. Vielleicht ist es sogar beruhigend zu wissen, dass nicht jedes neu entdeckte Geheimnis in Afrika auch gleich zu lüften ist, dass - wenigstens für einige Zeit - eine Kultur nicht wie ein Leichnam seziert werden kann: Weil weder mündliche Überlieferungen noch archäologische Nebenprodukte irgendwelche Hinweise geben.

Statt dessen sollte man sich vielleicht damit begnügen, zum einen die Genialität der Gestaltung und zum anderen den kraftvollen expressiven Ausdruck zu bewundern, der diesen Plastiken innewohnt. Dabei scheint es sich, urteilt man nach diesen beiden Kriterien und nach dem äusseren Erscheinungsbild der Objekte, um verschiedene Stilrichtungen, wenn nicht sogar um verschiedene Kulturen zu handeln, die entweder einander gefolgt sind oder aber - was immerhin auch möglich scheint - völlig unabhängig nacheinander in derselben Gegend entstanden sind.

Eine der Stilrichtungen zeigt einen manieristischen Charakter: die bewusst verschobenen Gesichtszüge, die den Figuren, meist sitzende Gestalten mit Halsketten, Würdezeichen oder Oberarmmessern, häufig einen unheimlichen, transzendentalen, teilweise auch malignen Ausdruck verleihen - Fürsten einer anderen Welt. “

Weiterführende Literatur: Schaedler, Karl-Ferdinand (1997). Erde und Erz. München: Panterra Verlag.

1636

AKAN KOPF
Ghana. H 28 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich.
Österreichische Privatsammlung.

Publiziert:
Duchâteau, Armand (1998). Afrika.. Krems: Kunsthalle Krems, S. 61.
Eisenhofer, St. (2002). Afrikanische Kunst. Deutscher Kunstverlag, S. 59.

Ausgestellt: 1998: Museum Kunsthalle Krems, Österreich.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 200 Jahre alt.

Aufgrund der Grösse und des Erhaltungszustandes besonders wertvoller Porträtkopf mit markantem Gesicht.

Die idealisierten Porträts der Verstorbenen aus gebranntem Ton wurden von Frauen gefertigt, denen das Handwerk mit Keramik vorbehalten war.

Sie wurden zur Erinnerung an Vorfahren und als materialisierte Verbindung zwischen Dies- und Jenseits in gesonderten Hainen aufgestellt und dort so lange zeremoniell verehrt, bis niemand sich an die Dargestellten mehr erinnern konnte.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California.

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 5 000.- / 6 670.-)

1637 **Abb. S. 109**

KOMALAND KOPF
Ghana. H 8 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1987).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Publiziert: Schädler, Karl-Ferdinand / David, René & Denise (1987). Archäologische Funde aus Komaland. Zürich: Galerie Walu.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 600 Jahre.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)

1638

1638*
KOMALAND FIGUR
Ghana. H 37 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1987).
Deutsche Privatsammlung.

Publiziert:
Schädler, Karl-Ferdinand / David, René & Denise (1987).
Archäologische Funde aus Komaland. Zürich: Galerie Walu. Nr. 498.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 400 Jahre alt.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1639

1639
KOMALAND FIGUR
Ghana. H 33,5 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1987).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Publiziert:
Schädler, Karl-Ferdinand / David, René & Denise (1987).
Archäologische Funde aus Komaland. Zürich: Galerie Walu.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 500 Jahre.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

1640

1641

1640
KOMALAND FIGUR
Ghana. H 36,5 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1987).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Publiziert:
- Schädler, Karl-Ferdinand / David, René & Denise (1987). Archäologische Funde aus Komaland. Zürich: Galerie Walu. Nr. 759.
- Schaedler, Karl-Ferdinand (1989). Afrika. Maske und Skulptur. Olten: Walter-Verlag. Abb. 88.

Ausgestellt: Historisches Museum Olten, 1989.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 700 Jahre.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

1641
KOMALAND FIGUR
Ghana. H 28 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1987).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Publiziert:
- Schädler, Karl-Ferdinand / David, René & Denise (1987). Archäologische Funde aus Komaland. Zürich: Galerie Walu. Nr. 759.
- Schaedler, Karl-Ferdinand (1989). Afrika. Maske und Skulptur. Olten: Walter-Verlag. Abb. 88.

Ausgestellt: Historisches Museum Olten, 1989.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 600 Jahre.

CHF 3 000.- / 6 000.-
(€ 2 500.- / 5 000.-)

1642

1643

1642
KOMALAND FIGUR
Ghana. H 25 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1987).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Publiziert:
Schädler, Karl-Ferdinand / David, René & Denise (1987).
Archäologische Funde aus Komaland. Zürich: Galerie Walu.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 400 Jahre.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1643
KOMALAND FIGUR
Ghana. H 25 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1987).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Publiziert:
Schädler, Karl-Ferdinand / David, René & Denise (1987).
Archäologische Funde aus Komaland. Zürich: Galerie Walu.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 400 Jahre.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1644

1647

1644

2 ASANTE FIGUREN

Ghana. H 43,5 cm, 9,5 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1982).
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau.

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

akua-ba-Figuren wurden von Frauen verehrt, damit ihr Kinderwunsch in Erfüllung ging. Sie wurden in Schreinen gepflegt und im Wickelkleid auf dem Rücken getragen.

Dieser Brauch geht auf eine Akan-Sage zurück, in der ein Priester der unfruchtbaren jungen Frau namens Akua verordnete, sich ein hölzernes Kind (ba) schnitzen zu lassen, damit ihr Kinderwunsch in Erfüllung gehe. Sie solle diese Puppe pflegen, als wäre es ihr wahrhaftiges Kind, empfahl er weiter, was Akua auch befolgte. Das nicht vermeidbare Gespött der Dorfbewohner war von kurzer Dauer, denn sie gebar kurz darauf eine wunderschöne Tochter.

Nach einer Geburt wird die Figur von der Besitzerin weiter gepflegt und schliesslich vererbt. Die Figur ist folglich Sinnbild für den Fortbestand der Familie und für Fruchtbarkeit.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California.

CHF 900.- / 1 300.-
(€ 750.- / 1 080.-)

1645 **Abb. S. 109**

ASANTE SITZ

Ghana. H 30,5 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1984).
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau.

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

Die den ranghohen Notabeln vorbehaltenen Sitze sind bis heute ein Symbol von Würde und Macht. Zwischen Besitzer und Sitz besteht eine ganz besondere Intimität: Die Asante-Weisheit besagt, dass es zwischen ihnen keine Geheimnisse gibt. Die Sitze werden von Hinterbliebenen so lange als Memorabilien aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die einstigen Besitzer erinnern kann.

Weiterführende Literatur: Bocola, Sandro (1994). Afrikanische Sitze. München, Prestel.

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

1646

ASANTE SITZ
Ghana. H 40 cm, B 61 cm.

Provenienz: Nachlass Denise David, Zürich.

Zwischen Besitzer und Sitz besteht eine ganz besondere Intimität: Die Asante-Weisheit besagt, dass es zwischen ihnen keine Geheimnisse gibt. Die Sitze werden von Hinterbliebenen so lange als Memorabilien aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die einstigen Besitzer erinnern kann.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1647 **Abb. S. 45**

ASANTE SITZ
Ghana. H 57 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die den ranghohen Notabeln vorbehaltenen Sitze sind bis heute ein Symbol von Würde und Macht.

Dieser Sitz wurde für die Feierlichkeiten zur Unabhängigkeitserklärung Ghanas am 6. März 1957 hergestellt. Die britische Kronkolonie Goldküste („Gold Coast Colony") in Westafrika bestand von 1878 bis 1957 und war Teil Britisch-Westafrikas. 1957 erlangte sie zusammen mit dem britischen Protektorat Britisch-Togoland (ehemals Teil von Togoland) als Republik Ghana die Unabhängigkeit.

Weiterführende Literatur:
Bocola, Sandro (1994). Afrikanische Sitze. München, Prestel.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1648

ASANTE SITZ
Ghana. H 70 cm. B 83 cm. T 40 cm.

Provenienz: österreichische Privatsammlung.

Diese Auftragsarbeit eines Einheimischen stammt aus einer Werkstatt ausserhalb von Kumasi und wurde an Ort und Stelle nie verwendet. Trotzdem handelt es sich um ein eindrückliches Werk mit höchst dekorativem Wert.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 4 170.- / 6 670.-)

1649 **Abb. S. 108**

ASANTE SCHWERT
Ghana. H 126 cm.

Provenienz:
Galerie Walu. Zürich.
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Die afena genannten Staatsschwerter der Akan gehören zu den wichtigsten Regalien am Hof. Sie treten als die Prestige-Objekte schlechthin bei diversen offiziellen Anlässen in Erscheinung, beispielsweise auch anlässlich der Inthronisation eines neuen Regenten oder während der Reinigungs-Zeremonien.

Nimmt ein König z.B. an einer Prozession teil, wird er von zahlreichen Schwertträgern begleitet, wobei sie als Zeichen ihrer Treue die Klinge des Schwertes in ihre Hand nehmen und den Knauf zum König hin richten.

CHF 1 500.- / 3 000.-
(€ 1 250.- / 2 500.-)

1648

1650 1652

1650

ASANTE SPRECHERSTAB
Ghana. H ca. 145 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

„Ein Sprecher macht des Häuptlings Worte süss." (Asante-Sprichwort).

Die okyeame genannten Sprecher und Berater der Regenten tragen als Amtszeichen einen aus Holz geschnitzten Würdestab (poma). Diese Insignie besteht meist aus mehreren Teilen, die zusammengesteckt und mit Blattgold oder Goldblech überzogen sind. An dessen oberem Ende wird sie von figürlichen Darstellungen gekrönt die Sprichwörter darstellen.

Die Verwendung dieser Amtszeichen geht auf das 17. Jahrhundert zurück. Es entwickelte sich damals - inspiriert durch die Stöcke mit Knauf, welche die europäischen Kaufleute mit sich trugen - der Brauch, dass Boten und Gesandte des Asante-Königs solche Stäbe als Zeichen ihrer Vollmacht mit sich trugen.

Zu sehen ist hier ein Mann, in der einen Hand einen Vogel und in der anderen einen Krebs haltend. Damit einher geht der Sinnspruch „ „Der Krebs bringt keinen Vogel auf die Welt". Es geht dabei um die Erbfolge, die königliche Linie und um die Verwandschaft im Allgemeinen.

Weiterführende Literatur: Ross, Doran (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 5 000.- / 6 670.-)

1651*

ASANTE SPRECHERSTAB
Ghana. H 165 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Beschrieg siehe Lot 1650.

Zu sehen ist hier ein Mann, der die Rinde eines Baumes schält. Damit einher geht der Sinnspruch „Wenn ein Mann von einem Baum Rinde abschabt, so fällt sie auf den Boden". Die Rinde gewisser Bäume wird von den Asante medizinisch verwendet. Sie darf den Boden aber nicht berühren. Ausgedrückt wird hier der Bedarf an Hilfe bei der Durchführung gewisser Vorhaben.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1652

ASANTE SPRECHERSTAB
Ghana. H 160 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1984).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Beschrieb siehe Lot 1650.

Die thronende Figur, ein Machthaber der Asante, zeigt mit einer Hand auf ihr Auge und mit der anderen auf ihr Ohr. Damit einher geht der Sinnspruch „Hast du nicht gesehen bzw. gehört?" oder auch „Nicht alles, was du hörst kannst du auch sehen".

CHF 6 000.- / 12 000.-
(€ 5 000.- / 10 000.-)

1650

1651

1652

1653*
AKAN FIGUR
Elfenbeinküste/Ghana. H 32 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Seltene, aus Holz geschnitzte und mit Goldblech überzogene Prestigefigur eines Königshofes. Als Teil eines über Generationen vererbten Familienschatzes wurde dieses Schauobjekt von Asante-Notabeln sorgfältig behütet und gelegentlich der Öffentlichkeit präsentiert.

Weiterführende Literatur: Ross, Doran (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1654 **Abb. S. 108**
ASANTE FIGUR
Ghana. H 24 cm.

Provenienz: Galerie Walu, Zürich (1980).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Seltene, aus mehreren Teilen zusammengefügte Schreinfigur mit auffällig übergrossen Händen, Interessant ist, dass hier die ursprüngliche Vergoldung von einer rituell angebrachten Opferkruste überdeckt ist.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California.

CHF 600.- / 800.-
(€ 500.- / 670.-)

1653

1655

1656

1655
ASANTE KOPF
Ghana. H 24 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1989).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 200 Jahre.

Aufgrund der Grösse und des Erhaltungszustandes besonders wertvoller Porträtkopf mit edlem Gesicht und schmuckvoller Frisur.

Die idealisierten Porträts der Verstorbenen aus gebranntem Ton wurden von Frauen gefertigt, denen das Handwerk mit Keramik vorbehalten war. Sie wurden zur Erinnerung an Vorfahren und als materialisierte Verbindung zwischen Dies- und Jenseits in gesonderten Hainen aufgestellt und dort so lange zeremoniell verehrt, bis niemand sich an die Dargestellten mehr erinnern konnte.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 4 170.- / 6 670.-)

1656
ASANTE KOPF
Ghana. H 20 cm. Terrakotta.

Provenienz: Galerie Walu, Zürich (1989).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 220 Jahre.

Beschrieb siehe Lot 1655

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 4 170.- / 6 670.-)

1657

1657

ASANTE SCHWERTEMBLEM
Ghana. L 13,5 cm. Goldlegierung, ca. 9 kt.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1984).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Das dargestellte Motiv, hier eine Schildkröte mit einem Insekt auf dem Panzer, steht für einen Sinnspruch wie z.B. „Die Mücke kriegt nichts, wenn sie auf dem Rücken der Schildkröte speisen will." Mit dieser Symbolik wird der Wert von Weisheit, Wissen und Erfahrung in seiner Umkehrung verdeutlicht. Die Mücke versucht, durch den Panzer der Schildkröte Blut zu saugen; ein gutes Beispiel für Dummheit und Mangel an Erfahrung.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)

1658 **Abb. S. 109**

ASANTE FINGERRING
Ghana. Ringmass: 62. H 5 cm. Goldlegierung in tiefem Feingehalt.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1989).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

CHF 900.- / 1 800.-
(€ 750.- / 1 500.-)

Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen „Goldküste" Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute. Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden. So entstanden an den Königshöfen der Akan meisterhafte Schmuckstücke in hoch entwickelten Herstellungsverfahren, v.a. aber im Wachsausschmelzverfahren.

Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei selbst darstellenden Festlichkeiten der königlichen Familien. Die starke Aussagekraft dieser Unikate spiegelt die reiche Metaphorik der Akan wider und gründet auf der Tradition der hoch geschätzten Redekunst.

Die afena genannten Staatsschwerter der Akan gehören zu den wichtigsten Regalien am Hof. Sie treten als die Prestige-Objekte schlechthin bei diversen offiziellen Anlässen in Erscheinung, beispielsweise auch anlässlich der Inthronisation eines neuen Regenten oder während der Reinigungs-Zeremonien. Bei den Schwertemblemen (abösodeë) handelt es sich um hohl gegossene, prachtvolle Goldornamente der Hofkunst. Sie zieren die Klingen der Staatsschwerte und sind Symbol für den Reichtum sowie die Macht des Staates.

Bei offiziellen Anlässen präsentieren Schwertträger dem Asantehene (Regent der Asante) die Schwerter als Zeichen ihrer Treue mit dem Griff zu ihm gerichtet.

Weiterführende Literatur: Ross, Doran (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.

1659 **Abb. S. 109**

ASANTE SCHWERT
Ghana. L 54 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1985).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Die afena genannten Staatsschwerter der Akan gehören zu den wichtigsten Regalien am Hof. Sie treten als die Prestige-Objekte schlechthin bei diversen offiziellen Anlässen in Erscheinung, beispielsweise auch anlässlich der Inthronisation eines neuen Regenten oder während der Reinigungs-Zeremonien.

Zeremonialschwerter mit Symbolcharakter demonstrieren die Macht und den Wohlstand des Asantehene (Regent der Asante). Sie werden von seinen Schwertträgern vorgeführt und dokumentieren gleichzeitig den Status und Rang seines Trägers. Nimmt ein König z.B. an einer Prozession teil, wird er von zahlreichen Schwertträgern begleitet, wobei sie als Zeichen ihrer Treue die Klinge des Schwertes in ihre Hand nehmen und den Knauf zum König hin richten.

Der König selbst hält in der rechten Hand ein kleines Schwert, welches ihm als Tanzstab und symbolische Waffe dient.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1660 **Abb. S. 110**

ASANTE SCHWERTGRIFF
Ghana. H 23,5 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1980).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Beschrieb siehe Lot 1659.

CHF 400.- / 600.-
(€ 330.- / 500.-)

1661 **Abb. S. 109**

2 ASANTE KÄMME
Ghana. H 23 cm und 34 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Prestige-Kämme waren ein beliebter Haarschmuck der gut situierten, begehrten Asante-Frauen sowie auch geschätzte Geschenke, um Beziehungen und Freundschaften zu vertiefen.

CHF 400.- / 600.-
(€ 330.- / 500.-)

1662 **Abb. S. 108**

FANTE QUERHORN
Ghana. 57 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Dieses exquisite Elfenbein-Trompete war ein höfisches Prestigeinstrument und wurde am Hofe der Fante z.B. in einem kleinem Ensemble gespielt oder auch als Signalinstrument geblasen.

Weiterführende Literatur: Ross, Doran (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1663 **Abb. S. 108**

FANTE FIGURENPAAR
Ghana. H 44 cm und 53 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1985).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Vermutlich eine Ahnendarstellung und damit ein Symbol der Gemeinschafts-Kontinuität über die weibliche Linie. Frauen sollen idealerweise stark und mit der Erde verwurzelt aufrecht im Leben stehen. Solche Darstellungen dienten als Anschauungsmittel während der Initiation von Jugendlichen und danach vor allem als Gunst spendende Begleiter im täglichen Leben.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1664 **Abb. S. 109**

AGNI FIGUR
Elfenbeinküste. H 30,5 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1982).
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau.

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

Die Zuordnung der Agni-Figuren ist ausserhalb des gesellschaftlichen Kontexts und im Nachhinein schwierig. Vermutlich handelt es sich hier um eine Ahnendarstellung und damit um ein Symbol der Gemeinschafts-Kontinuität über die weibliche Linie.

CHF 600.- / 800.-
(€ 500.- / 670.-)

1665

EWE FIGUR
Togo. H 73 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1669.

CHF 600.- / 1 200.-
(€ 500.- / 1 000.-)

1666

EWE FIGUR
Togo. H 93 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1669.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1665

1666

1667

1667

MOBA FIGUR
Togo. H 86,5 cm

Provenienz: Nachlass Denise David, Zürich.

Bei den Moba fanden sich drei Typen von anthropomorphen Ahnenfiguren, alle tchitchiri genannt. Hierbei handelt es sich wohl um eine zentrale Ahnenfigur eines ganzen Dorfes, die den Urahn sakab repräsentierte.

Lange von Ethnologen und Kunstsammlern wegen der vergleichbar „primitiven" Ausführung unbeachtet, ist es gerade dieser Aspekt der Reduzierung, der die Werke der Moba zu gesuchten Skulpturen werden liess.

Weiterführende Literatur:
Amrouche, Pierre (1991). Art Moba du Togo. Paris: Galerie Amrouche.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1668 **Abb. S. 110**

ADA ALTAROBJEKT
Togo. H 13,5 cm.

Provenienz: Udo Horstmann, Zug.

Diese abstrakt gestaltete Skulptur soll als „Seelengefäss" auf einem Altar gestanden haben.

CHF 400.- / 600.-
(€ 330.- / 500.-)

1669

1670

1669

FON FIGUR
Benin. H 17,5 cm.

Provenienz:
Han Coray, Zürich. Inv. Nr. HF 25.
Schweizer Privatsammlung.

bochio-Schutzfiguren wie diese sind Verkörperungen von Geistwesen.

Sie wurden rituell von Priestern besprochen und beopfert, wodurch sie die Macht erhalten sollten, bestimmte, an sie gerichtete Aufträge zu erfüllen.

Sie beschützen so z.B. die Gemeinschaft vor ungewünschten Geistern oder Individuen vor drohendem Unheil.

Weiterführende Literatur: Chesi, Gert (1997).
Die Medizin der schwarzen Götter. Innsbruck: Haymon Verlag.

CHF 3 500.- / 4 500.-
(€ 2 920.- / 3 750.-)

1670

FON FIGUR
Benin. H 37 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil, 1968 erworben.

Beschrieb siehe Lot 1669.

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

1671*

IFE FRAGMENT
Nigeria. L: 30 cm. Terrakotta.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 500 Jahre alt.

Annähernd lebensgrosser Unterarm, in der geschlossenen Hand einen separaten Gegenstand haltend. Mit grösster Wahrscheinlichkeit handelt es sich hier um ein Fragment einer Büste oder gar einer kompletten Figur eines Herrschers, deren Qualität aufgrund dieses Unterarmes leicht erahnt werden kann.

Weiterführende Literatur:
Willett, Frank (1967). Ife. Bergisch Gladbach: Gustav Lübbe Verlag.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1672*

KOPF
Nigeria. H 20 cm. Gelbguss.

Provenienz: deutsche Privatsammlung

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 250 Jahre alt.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1671

1672

1674

1673
BENIN KOPF
Nigeria. H 57 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Macht und Autorität symbolisierender Gedenkkopf uhunmwun-elao, der einst auf einem Altar innerhalb eines Palastes stand.

Die heutzutage weltberühmten Porträtköpfe bildeten einen wichtigen Bestandteil der Ahnenaltäre im Königreich Benin. Es handelt sich dabei nicht um individualisierte Porträts nach europäischem Verständnis, sondern um generalisierte Darstellungen, weshalb nicht rekonstruiert werden kann, welcher Kopf an welchen König erinnern sollte.

Schien es zunächst, dass sämtliche Benin-Köpfe der Ehrung verstorbener Königsahnen dienten, so lässt sich doch auf Grund mündlicher Überlieferungen auch die Hypothese aufstellen, dass es sich um Trophäenköpfe wichtiger besiegter Gegner des Reiches handeln könnte. So soll es im frühen Benin-Reich Sitte gewesen sein, die Köpfe von besonders widerspenstigen besiegten Königen nachbilden zu lassen. Diese seien dann als Warnung vor zu grossem Eigensinn an den Sohn des Geköpften geschickt worden. Die lange Regierungs- und somit Schaffenszeit Benins lässt durchaus Raum für verschiedene Erklärungsansätze.

Dieses aufwändig gestaltete Porträt mit grosszügigen Korallenkragen und Feder wurde wohl im Auftrag des Obas (Herrschers) für einen hochrangigen Würdenträger angefertigt, denn nach gängigen Quellen war die Verwendung von Messing und Elfenbein den Obas vorbehalten.

Weiterführende Literatur:
Plankensteiner, Barbara (2007). Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria. Gent: Snoeck Publishers.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

1674
BENIN ZEREMONIALSCHWERT
Nigeria. H 98 cm.

Provenienz: Nachlass Denise David, Zürich.

Prächtiges Zeremonialschwert dessen Blatt mit markanten graphischen Motiven durchbrochen ist. Der Griff ist mit vier verzierten Elfenbeinplatten eingefasst.

Die eben genannten Prunkschwerter waren hohen Würdenträgern des Hofes vorbehalten, die sie zu diversen Anlässen als Zeichen ihrer Macht präsentierten. Einen grossen Auftritt kam den Schwertern im Verlauf des alljährlich stattfindenden ugie-erha-oba-Festes zu: Bei diesem bedeutsamen Fest, das zur Stabilität des Königreiches und für die Gesundheit des Monarchen abgehalten wurde, erhoben die kostbar gekleideten, ranghohen Persönlichkeiten in einer rituellen Handlung ihre grossen eben Schwerter zum zeremoniellen Gruss für den Oba (Herrscher).

Zum Höhepunkt dieses Festes tanzte der Oba zu Ehren der Königsahnen mit seinem eigenen eben und berührte zum Abschluss mit dem Eisenblatt, dem die magische Kraft ase inne wohnt, den Königsaltar - wodurch die spirituelle Verbindung zu den Ahnen hergestellt wurde.

Weiterführende Literatur:
Plankensteiner, Barbara (2007). Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria. Gent: Snoeck Publishers.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1673

1675
BENIN FIGUR
Nigeria. H 18 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1988).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Publiziert:
Schaedler, Karl-Ferdinand (1989).
Afrika. Maske und Skulptur.
Olten: Walter-Verlag. Abb. 14.

Ausgestellt:
Historisches Museum Olten, 1989.

CHF 50 000.- / 70 000.-
(€ 41 670.- / 58 330.-)

William Fagg beschreibt 1988 die vorliegenden Figur wie folgt: „Standing Figure, with a bell on it's thorax and a movable necklace, representing panther teeth, holding a ceremonial swoard in his right hand, on the back a carved, small rectangular box wich indicates that the figure was probably a shrine figure, representing an Oba's guard or a warrior figure. It seems to be an individual style. My opinion is, that this piece is authentic, with a good patina, early 18th century, Benin-Culture." Das entsprechende Dokument wird dem Käufer ausgehändigt.

Im Ausstellungskatalog des Museums Olten schreibt K.-F. Schaedler: „Benin oder Owo. Nigeria. Stehende Figur aus rötlich-gelb gefärbtem Elfenbein mit einer umgehängten Glocke und einer beweglichen Kette geschmückt, deren Glieder Leopardenzähne darstellen sollen; 178cm.

Das erhobene Zeremonialschwert (Ape) in der rechten Hand und der am Rücken angeschnitzte Behälter weisen sie nach William Fagg als Altarfigur aus, die den Wächter eines Oba (König) oder einen Krieger darstellt. Ähnliche Figurentypen — ohne den für Würdenträger typischen hohen Kragen aus Korallenketten, aber mit Glocke und Leopardenzahn-Halskette, wie die hier ausgestellte — finden sich auf einigen Bronzeplatten aus Benin, die alle in die mittlere Periode (Mitte 16. bis Ende 17. Jh. (datiert werden. Sie sind abgebildet bei Marquardt (1913: Taf. II und XIV) und ebenso bei von Luschan (1919: Abb. 382. Taf. 8-10.17,129).

Eine vollplastische Figur aus Bronze mit Glocke und Halsschmuck ist ebenfalls bei von Luschan auf Taf. 67 illustriert (Skizze des Halsschmuckes in Abb.134).

William Fagg hat die Figur ins frühe 18. Jh. datiert, sie der Benin-Kultur zugeschrieben und ihr einen individuellen Stil attestiert. Zweifellos lässt sie sich nicht ohne weiteres dem klassischen Benin-Stil noch dem traditionellen Yoruba-Stil zuordnen. Dagegen scheint das östliche Owo als Entstehungsort sehr wohl im Bereich des Wahrscheinlichen zu liegen, wenn auch eine feste Zuschreibung dorthin vorläufig noch zu spekulativ wäre.

Das Gemeinsame am Owo-Stil scheinen diejenigen Charakteristika zu sein, die ein Objekt weder den Yoruba noch der Hofkunst von Benin zuschreiben lassen; die Betonung der Augenlider und -brauen sowie der Pupillen durch Schwarzfärben und eine etwas andere Gesichtsform mögen dabei gelegentlich als Merkmale behilflich sein, ein Objekt den Owo zuzuordnen — eindeutig sind sie nicht. Lit: Poynor. 1976: 40ff. und 90. Poynor. 1981."

Die delikate, höfische Elfenbein-Arbeit stellt einen königlichen Würdenträger dar und stand vermutlich auf einem Palastaltar. Der hochdekorierte Mann ist Mitglied des ranghöchstes Männerbundes. Zum prächtigen Ornat - im Original aus edlen Stoffen und üppig mit kostbaren Korallenperlen verziert - gehören auch das eben genannte Staats-Schwert, das der Dargestellte stolz präsentiert.

Die auffallenden Bohrungen, die dem Kleid und der Kopfbedeckung das markante Muster verleihen, waren ursprünglich alle mit eingelassenen Holzscheiben gefüllt, so wie es an den Pupillen der Figur noch zu sehen ist.

Besonders bemerkenswert an dieser in feinster Manier ausgeführten Preziose sind der freigeschnitzte, und somit bewegliche Halsreif, sowie die rückseitig ausgearbeitete kastenförmige Vertiefung die vermutlich zum aufnehmen von kräftigenden Reliquien diente.

Weiterführende Literatur: Plankensteiner, Barbara (2007). Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria. Gent: Snoeck Publishers.

1676

BENIN HÜFTMASKE

Nigeria. H 17 cm.

Provenienz:
Robert Fitzgerald, Indianapolis.
Galerie Walu, Zürich (1984).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

William Fagg beschreibt 1984 die vorliegenden Maske wie folgt:
„It is cast with three keloids above eache eye, the pupils inlaid with iron, pierced coral-beaded headdress with three clusters of four beads above, beaded choker behind, mid-eighteen century. This appears to have been cast before the introduction of hatching of the eye borders, thought to have been about 1775. The clean neat casting further tends to associate it with the Eresonyen revival of bronze-casting (ca. 1735-1750, i.e. the reign of Oba Eresoyen). Also the painting of the coral-bead cap is in the old style, where later the wax strips were somply laid over each other, no attempt being made to imitate plaiting." Das entsprechende Dokument wird dem Käufer ausgehändigt.

Die Hüftmaske ist ein hohes Abzeichen der Würdenträger einer der drei Männerbünde der Palastgesellschaft des Oba (Regenten). Für die Aufnahme in einen solchen Bund muss sich der Anwärter etlichen Prüfungen unterziehen und auch Tribute leisten. Bei den mit zunehmender Schwierigkeit zu lösenden Aufgaben werden sein Wissen und Durchhaltevermögen auf die Probe gestellt. Ist ein Bewerber erfolgreich, steigt er im Rang und ist berechtigt, die jeweiligen Abzeichen zu tragen.

Traditionell trägt ein Würdenträger einen perlweissen Wickelrock mit einem Hüfttuch, wobei der Oberkörper nackt bleibt. Ausschlaggebend für den jeweiligen Rang sind der Perlenschmuck um den Hals und die Stirn sowie der Schmuck am Hüfttuch. Ein Jüngling hat lediglich die Berechtigung zu einem Perlenreif um den Hals, dem ikele. Ist er bei Prüfungen erfolgreich, wird sein Reif durch einen Perlkranz (odigba) und ein perlenbesetztes Stirnband (udaeha) ersetzt.

Sind die niedrigen Ränge erfolgreich absolviert, ist der Kandidat berechtigt, sein Hüfttuch mit gesteiftem Lederschmuck und einer Hüftmaske zu schmücken. Diese ehrenwerten Abzeichen trägt er immer auf seiner linken Hüftseite.

Nur den wenigsten gelingt es, den höchsten Rang zu erreichen, mit dem das Privileg einhergeht, den Hüftschmuck über einem langen, purpurroten Gewand, dem ehanegbehia, zu tragen. Diesen Würdenträgern kommt die Ehre zu, bei Anlässen das eben-Schwert zu schwingen.

Weiterführende Literatur: Plankensteiner, Barbara (2007). Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria. Gent: Snoeck Publishers.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)

1677

OWO WIDDERKOPF

Nigeria. H 44 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich.
Schweizer Privatsammlung.

Das owo-Königreich, mit der gleichnamigen Hauptstadt Owo, befindet sich im heutigen Yoruba-Gebiet zwischen den Reichen Benin und Ife.

Zwischen 1400 und 1600 war Owo das Zentrum des Yoruba-Staates und archäologische Funde belegen die Kultur bis in das frühe 15. Jahrhundert.

Durch geschicktes Agieren und auch durch Zahlung von Tribut konnte Owo bis heute seine Unabhängigkeit gegenüber den mächtigen Nachbarn bewahren. Trotz dieser Eigenständigkeit fand eine stetige gegenseitige Beeinflussung der Kulturen statt, die auch in der Formensprache klar zu erkennen ist.

Die für ihre meisterhaft gefertigten Elfenbein- und Holzskulpturen weitherum bekannten Schnitzer von Owo verkauften z.B. viele ihrer Kunstwerke in das Benin-Reich.

Dieser Altar in Form eines stolzen Widderkopfes stand einst im Hausschrein eines Amtsträgers. Regelmässige Huldigung, vor allem bei der Yams-Ernte, und rituelle Handlungen sichern die Stellung und das Wohlergehen der Familie, die auch durch das Kraftobjekt mit den Vorfahren kommuniziert. Es weist auch deshalb rückseitig einen schmalen Hohlraum für kraftspendende Attribute auf.

Wegen der Eigenschaften des Widders (Wachsamkeit, Ausdauer, Potenz, Kraft, Kampffähigkeit, Beharrlichkeit usw.) ist die massive Skulptur ein dynastisches Symbol und steht damit sinnbildlich für die Autorität und Macht der Herrscher.

Der dynamische Schwung der Hörner, die alerten Ohren, der kräftige Hals auf der kunstvoll verzierten Standfläche sind musterhaft für die ausdrucksstarke Kunst der Owo.

Weiterführende Literatur: Eyo, Ekpo (1977). Two Thousand Years Nigerian Art. Lagos: Federal Department of Antiquities.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 20 830.- / 29 170.-)

1678

1678
YORUBA RASSEL
Nigeria. H 31 cm. Gelbguss.

Provenienz:
Julius Carlebach (1955).
Samuel Dubiner, Tel-Aviv.
Galerie Patrik Fröhlich, Zürich.
Schweizer Privatsammlung.

Publiziert:
3 Ausstellungskataloge. African Art Collection Samuel Dubiner.
Tel Aviv 1960, Jerusalem 1960, Tokyo 1961. Jeweils Katalog Nr. 91.

Ausgestellt:
1960, Tel Aviv: Tel Aviv Museum.
1960, Jerusalem: Bezalel National Museum.
1961, Tokyo: Tokyo National Museum.

Das Wohlergehen der Yoruba-Gemeinschaft wird und wurde durch die Pflege der Tradition garantiert, die auf eine harmonische Kooperation der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zielt.

Der ogboni-Bund ist die bedeutendste sozio-religiöse Institution, in der die Gründerväter und -mütter verehrt werden. Zum Bund gehören deshalb alle traditionellen Führer (Männer und teilweise auch Frauen), darunter auch die Würdenträger der lokalen religiösen Kulte, die Bezirkshäuptlinge, bedeutenden Hofbeamten und militärischen Führer.

Durch den Status seiner Mitglieder ist der ogboni-Bund nicht nur eine für den Kult der königlichen Ahnen und der alten Traditionen zuständige religiöse Gruppe, sondern auch eine sehr mächtige Institution, die an der Beurteilung aller sozialen, politischen und legalen Fragen beteiligt ist und als Gegengewicht zur sakralen Macht des Herrschers eine wichtige Rolle im komplexen Netzwerk von Macht und Machtkontrolle spielt.

ipawo-ase genannte Zeremonialrasseln, wie die hier angebotene, werden von Häuptlingen, Priestern, ogboni-Ältesten und Herrschern verwendet, um z.B. bei Versammlungen Ruhe zu schaffen.

Weiterführende Literatur: Dobbelmann, Theo (1976).
Der Ogboni-Geheimbund. Berg en Dal: Afrika Museum.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1679 **Abb. S. 110**
YORUBA REIF
Nigeria. B 17, L 13 cm. Gelbguss.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

1680 **Abb. S. 111**
YORUBA ZEREMONIALSCHWERT
Nigeria. H 52 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Solche Schwerter werden auf Altäre als Waffen für die Götter gelegt, damit diese für die Belange ihrer Anhänger kämpfen. Der Griff dieses Zeremonialschwerts ist im Wachsausschmelzverfahren über die aus Kupferlegierung geschmiedete Schwertklinge gegossen. Ogun ist der Prototyp des stürmischen männlichen Himmelsgottes. Er ist der Gott des Eisens und kann auf seinen Altären durch jedwede Eisenstücke symbolisiert werden. Im Pantheon der Yoruba spielt er die Rolle des Kulturheros, stammen von ihm doch die zum Bestellen des Landes erforderlichen Gerätschaften sowie die Waffen, mit denen die Zivilisation gegen ihre Feinde verteidigt werden und der Mensch in der Wildnis überleben kann. Ogun ist demzufolge der Schutzheilige aller, die Eisenwerkzeuge benutzen, beispielsweise der Schmiede, Jäger, Soldaten und Bauern.

Weiterführende Literatur: Thompson, Farris Robert (1976).
Black Gods and Kings. Bloomington: Indiana University Press.

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

1681
YORUBA FIGURENPAAR
Nigeria. H je 28 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1992).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Das Wohlergehen der Yoruba-Gemeinschaft wird und wurde durch die Pflege der Tradition garantiert, die auf eine harmonische Kooperation der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zielt.

Der ogboni-Bund ist die bedeutendste sozio-religiöse Institution, in der die Gründerväter und -mütter verehrt werden. Zum Bund gehören deshalb alle traditionellen Führer (Männer und teilweise auch Frauen), darunter auch die Würdenträger der lokalen religiösen Kulte, die Bezirkshäuptlinge, bedeutenden Hofbeamten und militärischen Führer.

Durch den sozialen Status seiner Mitglieder ist der ogboni-Bund nicht nur eine für den Kult der königlichen Ahnen und der alten Traditionen zuständige religiöse Gruppe, sondern auch eine sehr mächtige Institution, die an der Beurteilung aller sozialen, politischen und legalen Fragen beteiligt ist und als Gegengewicht zur sakralen Macht des Herrschers eine wichtige Rolle im komplexen Netzwerk von Macht und Machtkontrolle spielt.

Jedes Mitglied des Bundes erhielt nach der Initiation ein edan genanntes Figurenpaar. Diese Figurenpaare wurden mit Medizinsubstanzen behandelt, im Familienschrein aufbewahrt und zu Treffen im ogboni-Haus mitgenommen. Die in Kupferlegierung gegossenen Figuren waren mit einer Kette verbunden und bezogen sich auf lebende Mitglieder des ogboni-Bundes.

Weiterführende Literatur: Dobbelmann, Theo (1976).
Der Ogboni Geheimbund. Berg en Dal: Afrika Museum.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1682

1683

1682
YORUBA STAB
Nigeria. H 14 cm.

Provenienz: Galerie Walu, Zürich.
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Beschrieb siehe Lot 1681.

CHF 400.- / 600.-
(€ 330.- / 500.-)

1683
YORUBA ZEREMONIALSCHWERT
Nigeria. H 32 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1985).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Solche Schwerter werden auf Altäre als Waffen für die Götter gelegt, damit diese für die Belange ihrer Anhänger kämpfen. Der Griff dieses Zeremonialschwerts ist im Wachsausschmelzverfahren über die aus Eisen geschmiedete Schwertklinge gegossen.

Ogun ist der Prototyp des stürmischen männlichen Himmelsgottes. Er ist der Gott des Eisens und kann auf seinen Altären durch jedwede Eisenstücke symbolisiert werden. Im Pantheon der Yoruba spielt er die Rolle des Kulturheros, stammen von ihm doch die zum Bestellen des Landes erforderlichen Gerätschaften sowie die Waffen, mit denen die Zivilisation gegen ihre Feinde verteidigt werden und der Mensch in der Wildnis überleben kann. Ogun ist demzufolge der Schutzheilige aller, die Eisenwerkzeuge benutzen, beispielsweise der Schmiede, Jäger, Soldaten und Bauern.

Weiterführende Literatur: Thompson, Farris Robert (1976).
Black Gods and Kings. Bloomington: Indiana University Press.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1684

1685

1684
YORUBA FIGURENGRUPPE
Nigeria. H 19,5 cm. Gelbguss.

Provenienz:
Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 260 Jahre.

Diese seltene Darstellung eines Herrschers ist in ihrer Zuordnung ausserhalb des gesellschaftlichen Kontexts nicht genau definierbar. Der aufwändige Guss wurde sicherlich in einem Schrein aufbewahrt und diente auch der Erinnerung an die dargestellte Szene.

Zu sehen sind getreu seines Ranges ein überdimensioniert dargestellter König und drei Nebenfiguren. Die mit einer Perlenkrone geschmückte Hauptfigur auf einem Altarsitz mit Ahnenporträts hält einen Gefangenen und erhebt das Richtmesser. Zwei der Begleitfiguren schlagen dazu Glocken und die dritte präsentiert ein Deckelgefäss.

Weiterführende Literatur: Dobbelmann, Theo (1976).
Der Ogboni-Geheimbund. Berg en Dal: Afrika Museum.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1685
CROSSRIVER FIGURENGRUPPE
Nigeria, H 23 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Thermolumineszenz Altersbestimmung: 250 Jahre. (+/-30%).

Diese seltene Darstellung eines Königspaares ist in ihrer Zuordnung ausserhalb des gesellschaftlichen Kontexts nicht genau definierbar. Der aufwändige Guss wurde sicherlich in einem Schrein aufbewahrt und diente auch der Erinnerung an die dargestellten Persönlichkeiten.

Weiterführende Literatur:
Homberger, Lorenz (1991). Yoruba. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1686

1687

1686
YORUBA MASKE
Nigeria. H 27 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Tanzmaske des gelede-Bundes aus dem Südwesten des Yoruba-Landes. Jeder von Krankheit, Unfruchtbarkeit oder einem anderen Unglück Betroffene versucht, wenn das Orakel Hexen als Ursache bestimmt hat, die „Mütter" durch Opfer zu beschwichtigen und zugleich die Krankheit mit Kräutern zu bekämpfen sowie weiteren Schutz in Form von Amuletten zu suchen. Doch kann auch die Gesellschaft als Ganzes die „Mütter" beleidigen, indem sie Fehlverhalten toleriert, und die Gemeinschaft kann sich nicht mit Amuletten schützen.

Der gelede-Bund bietet Schutz gegen die Hexen, und zwar nicht, indem er sie bekämpft, sondern indem er die „Mütter" einmal im Jahr (oder so oft wie nötig) zu einem Fest zu ihren Ehren einlädt, bei dem sämtliches Fehlverhalten in der Gemeinschaft aufgedeckt, verurteilt und verspottet wird. Der gelede-Bund wird von Frauen geführt, die Männer agieren als Tänzer, Sänger und Helfer. Obwohl zahlreiche verschiedene lokale Varianten des gelede-Festes existieren, ist doch die Grundstruktur überall gleich. Es beginnt abends mit der Darbietung eines efe genannten Sängers und geht am folgenden Nachmittag mit dem eigentlichen gelede-Fest weiter, bei dem unter anderen zahlreiche Maskentänzer auftreten. Er ist hauptsächlich dem Vergnügen und der Unterhaltung gewidmet.

Dutzende maskierte Tänzer führen bei dieser Gelegenheit bisweilen auch paarweise abwechselnd kurze temperamentvolle Tänze neben den Trommlern auf. Die stets wie ein menschlicher Kopf gestalteten gelede-Masken werden so getragen, dass der Tänzer unter dem Rand hervorblicken kann. Auf dieser Grundmaske sitzt in der Regel ein Aufbau mit verschiedensten Darstellungen, in deren Gestaltung und Ausführung sich die Holzschnitzer an Virtuosität gegenseitig überbieten. Zu den traditionellen Kostümen der Tänzer gehören zahlreiche Kopftücher und Frauenschals, ausserdem tragen sie Beinrasseln um die Fussknöchel.

Weiterführende Literatur: Lawal, Babatunde (1996).
The Gelede Spectacle. Washington: University of Washington Press.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1687
YORUBA MASKE
Nigeria. H 26 cm, L 45 cm. Nigeria. H 26 cm, L 45 cm.

Provenienz: Ralph Bänziger, Zürich.

Tanzmaske des gelede-Bundes. Im Unterschied zu den meisten Bünden der Yoruba, die der Ahnenverehrung dienten, widmete sich der gelede-Bund in erster Linie diesseitigen Kräften, meistens solchen, die mit Frauen assoziiert wurden. Die gelede Feierlichkeiten zu Ehren der „Mütter" fanden alljährlich auf dem zentralen Marktplatz - der Domäne der Frauen - statt, um diese zu verehren und damit die Fruchtbarkeit der Gemeinschaft zu erhalten.

Weiterführende Literatur: Witte, Hans (2001). World in Motion:
Gelede Puppets of the Anago Yoruba. Berg en Dal: Afrika Museum.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1688*
NAGO MASKE
Benin. H 41 cm.

Provenienz:
Josef Müller, Solothurn.
Musée Barbier-Mueller, Genf.
Galerie Walu, Zürich (1987).
Deutsche Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1686.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1688

1690

1693

1692

1689 **Abb. S. 110**

YORUBA FIGUR
Nigeria. H 56 cm.

Provenienz: Ulrich von Schroeder, Zürich (1970er Jahre).

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1690

YORUBA FIGUR
Nigeria. H 37 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1992).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Seltene Darstellung aus Ede, einer Stadt im heutigen Bundesstaat Oyo im Westen von Nigeria. Im 17. und 18. Jh. war Oyo das Zentrum des Oyo-Reichs, das über zahlreiche Yoruba-Königtümer herrschte. Die Arbeit ist aus der Werkstatt des Meisterschnitzers Abogunde of Ede (bl. 1900-1925).

Mutter-Kind-Figuren werden in Hausschreinen von ihren Besitzerinnen rituell verehrt und im speziellen für Fruchtbarkeit beopfert. Besonders Schwangere und stillende Mütter beten die Figuren vermehrt an. Die Zeit der Entwöhnung des Säuglings geht mit sexueller Enthaltsamkeit einher und wird deswegen als ein Zustand der Reinheit und ritueller Tugend betrachtet. Die Figuren sind somit Symbol für weibliche Kraft und Spiritualität.

Weiterführende Literatur: Abiodun, Rowland / Drewal, Henry / Pemberton, John (1991). Yoruba Kunst und Ästhetik in Nigeria. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1691

YORUBA FIGUR
Nigeria. H 30 cm.

Provenienz:
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau (1960er und 1970er Jahre)

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

Beschrieb siehe Lot 1694.

CHF 400.- / 600.-
(€ 330.- / 500.-)

1691

1694

1692
YORUBA FIGUR
Nigeria. H 26,5 cm.

Provenienz:
- Galerie Walu, Zürich.
- Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Beschrieb siehe Lot 1694.

CHF 300.- / 500.-
(€ 250.- / 420.-)

1693
YORUBA FIGURENPAAR
Nigeria. H 24,5 cm.

Provenienz:
Maria Wyss, Basel.
Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1694.

CHF 300.- / 500.-
(€ 250.- / 420.-)

1694
YORUBA FIGURENPAAR
Nigeria. H 23,5 cm und 24,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteufelt, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können.

Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund geniessen sie ein Leben lang besonderes Interesse. Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht.

Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillings ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillings beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann.

Weiterführende Literatur: Polo Fausto (2008). Enzyklopädie der Ibeji. Turin: Ibeji Art.

CHF 600.- / 900.-
(€ 500.- / 750.-)

1695

YORUBA ZEPTER
Nigeria. H 46 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Zu den berühmtesten Gottheiten im Pantheon der Yoruba zählt shango, der Gott des Donners und des Blitzes. Das bekannteste Emblem und Symbol des shango-Kults ist der Tanzstab osheshango mit der Darstellung zweier Donnerkeile in Form einer Doppelaxt.

Der shango-Kult setzte sich fast im ganzen Yoruba-Land zum grossen Teil deshalb so erfolgreich durch, weil der Gott dem Glauben zufolge als vierter König in Oyo regiert haben soll. Im 17. und 18. Jh. war Oyo das Zentrum des Oyo-Reichs, das über zahlreiche Yoruba-Königtümer herrschte.

Die Traditionen beschreiben shango als einen ziemlich unverantwortlichen Herrscher mit einem gewalttätigen Temperament, der mit Feuerwerk spielte und seinen Palast niederbrannte. Schliesslich wurde er aus der Stadt verjagt und er erhängte sich aus Verzweiflung. Seine Anhänger lehnen diese Version jedoch ab und propagieren eine andere Darstellung des Mythos: Ihrem Glauben zufolge stieg er in den Himmel auf, wo er sich in Gewittern offenbart. Für sie ist der damit verbundene Regen Synonym für Fruchtbarkeit und Reinigung.

Der shango-Kult wurde zum Staatskult von Oyo und seine Priester agierten als Botschafter und Vertreter des alafin von Oyo in den Vasallenstaaten. Jenseits seines Kults manifestiert sich shango in Donner und Blitz, schleudert er doch seine Donnerkeile (edun ara) vom Himmel und setzt dabei den Busch oder Häuser in Brand. Wo der Blitz einschlägt, sammeln die shango-Priester die Donnerkeile ein und bringen sie in ihren bestickten ledernen Schultertaschen (laba) zum Schrein des Gottes. Dort bewahren sie die Steine in grossen Holzschalen oder Kalebassen zusammen mit Tanzstäben und Kürbisrasseln auf und „füttern" sie mit Opfern.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1696

YORUBA STAB
Nigeria. H 54,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1695.

CHF 1 500.- / 3 000.-
(€ 1 250.- / 2 500.-)

1697

YORUBA TASCHE
Nigeria. H 33,5 cm, B 30 cm.

Provenienz: Nachlass Denise David, Zürich.

Priestertasche (apo ifa). Bedeutende ifa-Priester wie der babalawo und der araba, der höchste babalawo eines ganzen Distrikts, haben das Recht, sich mit Perlenzier zu schmücken, Mützen, Beutel und Taschen mit perlenbesetzten Umschlägen zu tragen, die von der Schulter an einer langen Kette oder einem mit Perlen bestickten Träger hängen. Die perlenbesetzten Objekte verdeutlichen den hohen Status der ifa-Priester.

Tatsächlich bewahrt der babalawo, der Tausende ifa-Verse auswendig gelernt hat, den Hauptteil der oral tradierten Yoruba-Literatur. Er ist zugleich der Hüter der traditionellen Weisheit, die die Ordnung und die Balance zwischen den opponierenden Kräften in der zivilisierten Gesellschaft und im Kosmos aufrechtzuerhalten versucht.

Weiterführende Literatur:
Beier, Ulli (1982). Yoruba Beaded Crowns. London: Ethnographica.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1697

1698

YORUBA KRONE
Nigeria. H 41,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Jeder traditionelle Yoruba-König besitzt eine Kollektion von Perlenkronen, die er von seinen Vorgängern geerbt hat und die er zu bestimmten Gelegenheiten trägt. Darüber hinaus erhält er als Zeichen seiner Herrschaft zu seiner Thronbesteigung auch neue Kronen.

Die Perlenkrone (adenla) der Yoruba-Herrscher ist eine hohe, spitze Konstruktion aus Palmrippen (pako), die mit Maisstärke (eko) fixierte Schichten aus weissem Tuch bedecken. Das Tuch ist vollständig mit vielfarbigen Perlenbändern bestickt. Jede Krone zieren ein oder (meist) mehrere menschliche Gesichter im Basrelief. Auf der Spitze sitzt eine Vogelfigur aus Perlen und an den Seiten sind oft kleine Vögel befestigt. Am unteren Rand der Krone hängt ein Schleier aus Perlenschnüren, der das Gesicht des Trägers verbirgt.

Die Perlenkrone mit dem Schleier verwandelt einen Yoruba-König von einem menschlichen in einen sakralen Herrscher, der zum Schutz der Gemeinschaft seiner Untertanen mit kosmischen Kräften kämpfen kann. Wenn er seine Krone trägt, ist das Gesicht des Herrschers mehr oder weniger hinter dem Perlenschleier versteckt. Seine menschlichen Züge verschwinden. Die Krone bestätigt ihn als göttliches Wesen.

Die Vogelfigur auf der Kronenspitze wird häufig als Pfau identifiziert (okin), der als König der Vögel gilt. Er und die anderen Vögel an den Seiten verweisen auf die starken weiblichen Mächte, die den Herrscher beschützen und mit denen er zusammenarbeiten muss, damit „die Mütter" (awon iya wa) sich nicht in destruktive Hexen (aje) verwandeln und seine erfolgreiche Regierung bedrohen.

Weiterführende Literatur:
Beier, Ulli (1982). Yoruba Beaded Crowns. London: Ethnographica.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1698

1699

1699
YORUBA ORAKELBRETT
Benin. H 44 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Im ganzen Yoruba-Gebiet sind Orakel-Befragungen bei und durch ifa-Priester eine wichtige Institution. Hilfesuchende wenden sich an den Geistlichen mit der Bitte um Rat in persönlichen oder übergeordneten Angelegenheiten.

Dieser schlägt während der Befragung mit einem Klopfer gegen das Brett, um die Aufmerksamkeit von orunmila, der Gottheit, an welche die Bitte um Weissagung gerichtet ist, zu erregen. Danach wirft er nach genau vorgegebenem Schema Palmnüsse. Das Orakelbrett opon-ifa ist dabei eine Art Notizfläche für später zu interpretierende Wurfkombinationen. Charakteristisch für die ifa-Bretter sind ihre flache Form sowie der mit Figuren und geometrischen Mustern beschnitzte Rand. Das Gesicht am Rand des Brettes repräsentiert eshu, der auch als Götterbote amtiert.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1700

1700
YORUBA STAB
Nigeria. H 68,5 cm. Eisen.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1983).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

opa-osanyin-Eisenstab, der einst auf einem Altar für die Osanyin genannte Gottheit der Heilkräuter stand. Dargestellt ist ein grosser Vogel, der über kreisförmig angeordneten kleineren Vögeln thront.

Das Vogelmotiv verweist auf die den Müttern und älteren Frauen zugeschriebenen spirituellen Kräfte: Sie konnten sich in Vögel verwandeln und als solche - je nach Gunst - Glück bringen oder Schaden zufügen. Die Gestaltung des osanyin-Stabs stellt die nächtliche Versammlung solcher Hexen-Vögel nach. Der Stab ist somit nicht nur ein Symbol der Gefahr, sondern vor allem ein Zeichen dafür, dass die „Mütter" den Herbalisten und sein Gehöft vor den nächtlichen Attacken böswilliger Hexen schützen würden.

Der mittlere Vogel wird häufig als ein Symbol für Orunmila interpretiert, dem Gott des ifa-Orakels und älteren Bruder des Medizingottes Osanyin, denn das Orakel verschreibt auch Medizin gegen Krankheiten. Die 16 kleineren Vögel stellen einen Bezug zu den 16 Abschnitten der Ifa-Verse dar.

Weiterführende Literatur:
Homberger, Lorenz (1991). Yoruba. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1701

1701
YORUBA STAB
Nigeria. H 115 cm. Eisen.

Provenienz: Nachlass Denise David, Zürich.

Im ganzen Yoruba-Gebiet sind Orakel-Befragungen eine wichtige Institution. Hilfesuchende wenden sich an Geistliche mit der Bitte um Rat in persönlichen oder übergeordneten Angelegenheiten.

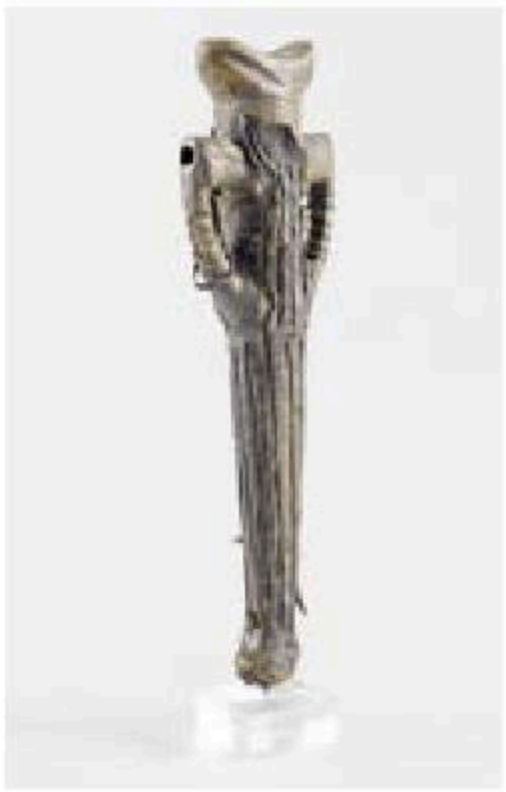
Der ifa-Priester oder babalawo („Vater des Geheimnisses") bedient sich bei diesen Konsultationen verschiedener Utensilien. Zu diesen gehört auch der hier angebotene opa-orere-Eisenstab, der nach R. F. Thompson die bösen Mächte fern hielt.

Weiterführende Literatur:
Kecskési, Maria (1982). Kunst aus dem alten Afrika.
München: Staatliches Museum für Völkerkunde.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1592

1564



1588

1570

1571

1590

1572

1702

1702
KORO FIGUR
Nigeria. H 59 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1982).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Diese figürlichen Gefässe kamen anlässlich von Gedenkfeiern und insbesondere bei Begräbnissen zum Einsatz.

Die erdnussförmige Schale im Bauch der Figur diente ganz natürlich zur Aufnahme von Flüssigkeiten (Palmwein oder Hirsebier usw.) oder rituellen Speisen. Die meisten dieser gbine genannten Zeremonialgeräte wurden als Auftragsarbeiten von den benachbarten Jaba für die Koro hergestellt.

Die gekonnte Verschmelzung von Ästhetik, Inhalt und Verwendungszweck erhebt dieses Werk zu einem beeindruckenden Beispiel für das Talent der Bildhauer Schwarzafrikas.

Vgl.: Falgayrettes- Leveau, Christiane et al. (1997).
Réceptacles. Paris: Musée Dapper. Seite 279.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1703
IGBO MASKE
Nigeria. H 66 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die genaue Funktion dieser Maskenart ist laut gängigen Quellen nicht mehr restlos nachvollziehbar, doch weiss man, dass sie bei Wettbewerben der hierarchisch gegliederten Männergesellschaften auftraten und wohl auch bei Ernteriten und Ahnenzeremonien erschienen.

Faszinierend ist an diesen abstrakt gestalteten Masken aus dem Uzouwani- und dem südwestliches Nsukka-Gebiet der unverwechselbare geometrische, brettartige und durchbrochene Aufbau. Das eigentliche Gesicht erinnert an die bekannten Mma ji (Yamswurzelmesser) genannten Masken der Igbo Afikpo.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. (1984).
Igbo Arts. Los Angeles: Museum of Cultural History, UCLA.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1704
CROSS RIVER MASKE
Nigeria. H 61 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Helmmaske aus dem Cross-River-Gebiet, dessen Maskentradition stark von den Ekoi beeinflusst wurde. Sie stammt höchstwahrscheinlich aus dem Umfeld des Akparabong-Clans der Ejagham (Ekoi), die für ihren ekpe-Bund, der die soziale Ordnung der Gemeinschaft sichert, bekannt sind.

Weiterführende Literatur: Wittmer, Marcilene / Arnett, William (1978).
Three Rivers of Nigeria. Atlanta: The High Museum of Art.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1703

1704

1705

IGBO MASKE

Nigeria. H 41 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1980).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

ogbodo-enyi-Aufsatzmaske („Geist des Elefanten"), welche im nordöstlichen Igbo-Gebiet bei den Izzi, Ezzi und Ikwo verbreitet ist.

Ursprünglich überwachten die Maskengestalten, die aggressiv und gewalttätig auftraten, die soziale Ordnung, doch ist die Funktion heute weitgehend auf unterhaltsame Tänze beschränkt.

Diese kühn konzipierte Maske ist ein äusserst gelungenes Beispiel einer gekonnten Abstraktion naturalistischer Vorbilder, von der sich die westlichen Künstler Anfang des 20. Jh. auf dem Weg zum Kubismus wesentlich inspirieren liessen.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M., Aniakor, Chike, A. (1984). Igbo Arts. Los Angeles: Museum of Cultural History, UCLA.

CHF 5 000.- / 7 000.-
(€ 4 170.- / 5 830.-)

1705

1706

1706

IGBO FIGUR

Nigeria. H 185 cm.

Provenienz:
Belgische Sammlung, Brüssel (1980er Jahre).
Schweizer Privatsammlung.

Publiziert:
1997: Duchâteau, Armand. Afrika. Klagenfurt: Bergbau-Museum. S. 49.

Ausgestellt:
1997: Bergbau-Museum Klagenfurt, Österreich.

Das Wechselspiel von Kräften ist in der Weltanschauung der Igbo allerorts von hoher Bedeutung. Diese Bewegung spiegelt sich auch in ihrer Kunst, welche sehr lebendige und dynamische Züge annimmt.

Diese agbara genannte Figur stellt die Verkörperung einer Schutzgottheit dar, welche in einem Schrein aufbewahrt und rituell verehrt wurde. Gelegentlich wurde sie gewaschen, mit Rotholzpulver, Ocker und Kaolin eingefärbt und öffentlich präsentiert. Während dieser Zeremonien wurden die Beziehungen der Menschen zu den Gottheiten durch Opfer (z.B. Kolanüsse, Geld oder Kreide) und das Rezitieren von Dank- und Bittgebeten für reiche Ernte und Wohlstand gestärkt.

Die Schönheit umfasste bei den Igbo eine physische und moralische Dimension. So galten der lange Hals, die feine Nase, die dekorative Körpermalerei und die aufwändig gestaltete Frisur als Schönheitsideale. Diese beeindruckende Figur mit der erhabenen Aura offenbart genau diese Attribute mustergültig.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Aniakor, Chike A. (1984). Igbo Arts. Los Angeles: Museum of Cultural History, UCLA.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1707 **Abb. Seite 110**

KATANA (MAMA) MASKE

Nigeria. H 39 cm.

Provenienz: Ulrich von Schroeder, Zürich (1970er Jahre).

Buschkuhmaske, die bei verschiedenen Festlichkeiten des mangan-Kultes für das Wohl, die Gesundheit und die Fruchtbarkeit des Dorfes auftrat.

Das Kostüm des Tänzers, der diese kraftvolle Maske aufführte bestand aus einem dichten Gewand aus Gras, unter dem sein Körper vollständig verdeckt wurde.

Dargestellt ist ein Buschgeist als Schnittstelle zwischen verschiedenen Universen, z.B. die der Zivilisation und Wildnis, der Menschen und Tiere, der Lebenden und Ahnen usw. Das verwitterte Holz und die unanzweifelbare Aterspatina verleihen dieser Maske eine überaus mystische Ausstrahlung.

Diese kühn konzipierte und in hoher Abstraktion geschnitzte Maske zeigt einen auf das Minimum reduzierten Kopf einer Buschkuh. Aus künstlerischer Sicht ist diese Konstruktion eine vollendete Verschmelzung von geometrischen Formen.

Bildhauerisch gesehen ist dies ein gutes Beispiel für eine gelungene Abstraktion naturalistischer Vorbilder, von der sich die westlichen Künstler Anfang des 20. Jh. auf dem Weg zum Kubismus wesentlich inspirieren liessen.

Weiterführende Literatur:
Berns, Marla C., Fardon, Richard, Littlefield Kasfir, Sidne (2011). Central Nigeria unmasked. Los Angeles: Fowler Museum at UCLA.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1708

1709

1710

1708
KATANA (MAMA) MASKE
Nigeria. H 43 cm.

Provenienz: Ulrich von Schroeder, Zürich (1970er Jahre).

Beschrieb siehe Lot 1707.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1709
CHAMBA FIGUR
Nigeria. H 36 cm.

Provenienz:
Galerie Patrik Fröhlich, Zürich.
Schweizer Privatsammlung.

Die für ihre erstaunliche Aufteilung der Volumen geschätzten pfahlförmigen Figuren der Chamba hatten unterschiedliche Funktionen.

Manche Skulpturen wurden als Schutzfigur in den Gehöften der Familien aufgestellt. Andere gehörten als Prestigeobjekte gesellschaftlich bedeutenden Personen wie Wahrsagern, Heilern oder Schmieden, bei denen die Figuren in zeremoniellen Handlungen, z.B. als Wächter oder als Medium, verwendet wurden.

Weiterführende Literatur: Fardon, Richard; Stelzig, Christine (2005).
Column to Volume. Formal Innovation in Chamba Statuary.
London: Eastern Art Publishing.

CHF 600.- / 900.-
(€ 500.- / 750.-)

1710
WURKUN FIGUR
Nigeria. H 27,5 cm.

Provenienz: Ulrich von Schroeder, Zürich (1970er Jahre).

Die für ihre Abstraktion beliebten Figuren der Wurkun im phallischen Stil beschützen die Gesellschaft vor Unheil. Sie wurden entweder im Freien in den Boden gesteckt, wobei sie dann auf einem Eisenspiess montiert waren, oder auf Schreinen zeremoniell verehrt.

Weiterführende Literatur:
Wittmer, Marcilene K. / Arnett, William (1978).
Three Rivers of Nigeria. Atlanta: The High Museum of Art.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1711

1711
WURKUM MASKE
Nigeria. Benue Gebiet. H 113 cm.

Provenienz: Ulrich von Schroeder, Zürich (1970er Jahre).

Beeindruckende Schultermaske aus dem nördlichem Benue River Gebiet.

Diese Masken werden häufig als Schultermasken bezeichnet, obwohl der Hauptteil der Skulptur über dem Kopf des Tänzers getragen wurde. Am unteren Teil der Skulptur wurden vor den Auftritten Äste, Raphia und Schnüre angebracht damit der Schauspieler die Maske einfacher schultern konnte und ihr ganzes Gewicht nicht nur auf seinem Kopf ruhte.

Über diese Vorrichtung kam ein Maskenkleid aus Textilien und Raphia zu liegen, das den Tänzer zur Gänze versteckte. Orientieren konnte er sich nur durch das vordere Guckloch und durch die seitlichen Aussparungen, weshalb die Maskengestalt meist von einer Begleitperson geführt wurde.

Laut frühen Reiseberichten erschienen die Gestalten an Gedenkfeiern und die Masken wurden, wenn sie nicht gerade tanzten, an versteckten Orten aufbewahrt um die geheimnisvolle Aura die sie umgab zu wahren. Weitere Forschungsergebnisse bleiben abzuwarten.

Aber auch ohne gesichertes Wissen über die genaue Verwendung dieser Maske bleibt der Betrachter, insbesondere Liebhaber des Expressionismus, bei dieser fordernden Kreation nicht unberührt.

Auffallend ist der überlange Hals auf dem der expressive und auf ein Minimum reduzierte Kopf ruht. Das Gesicht dieses Kopfes hat der Bildhauer mit einfachsten Mitteln perfekt gestaltet. So genügte ihm z.B. ein einzige Kerbe um die Nase, das Kinn und den Mund zu kreieren.

Weiterführende Literatur:
Berns, Marla C., Fardon, Richard, Littlefield Kasfir, Sidne (2011). Central Nigeria unmasked. Los Angeles: Fowler Museum at UCLA.

CHF 4 000.- / 8 000.-
(€ 3 330.- / 6 670.-)

1712
IBIBIO FIGUR
Nigeria. H 29 cm.

Provenienz:
Berkeley Galleries, London (1955)
Samuel Dubiner, Tel-Aviv.
Galerie Patrik Fröhlich, Zürich.
Schweizer Privatsammlung.

Eine gleiche Darstellung beschreibt Ernst Winizki in seinem Buch „Gesichter Afrikas" wie folgt: „Die Ibibio schnitzten viele Figuren unterschiedlicher Grösse: Ahnenfiguren, Gedenkfiguren auf Häuptlingsgräbern, Schutzgeister bei Saat- und Erntefeiern und auch Marionetten. Die hier gezeigte Darstellung ist Teil eines Paares, das als Ahnenfigur verehrt wurde und stilmässig an die Tanzköpfe der weit entfernten Kuyu erinnert."

Vgl.: Winizki, Ernst (1972). Gesichter Afrikas. Luzern: Kunstkreis Luzern. S. 80.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1712

1713

URHOBO FIGUR

Nigeria. H 160 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1984).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Das religiöse Weltbild der Urhobo konzentrierte sich auf die Verehrung von spirituellen, in der Natur wirkenden Kräften. Sie pflegten einen persönlichen Schrein, der nebst anderen Kraftobjekten auch verschiedene aus Holz geschnitzte Figuren beherbergte.

edjo-re-akare-Figuren sind personifizierte Geistwesen (edjo = spirituelle, in der Natur wirkende Kräfte, re-akare = aus Holz). Ganze „Familien" dieser Art wurden mit den Siedlungsgründern in Verbindung gebracht und an wenigen Tagen im Jahr öffentlich verehrt. Mit diesen und mit Hilfe der aufgerufenen Ahnen wurde versucht, das eigene Schicksal günstig zu beeinflussen, damit einem Gesundheit, Reichtum und Glück vergönnt waren.

Weiterführende Literatur: Foss, Perkins (2004).
Where Gods and Mortals Meet. Continuity and Renewal in Urhobo Art.
New York: Museum for African Art.

CHF 4 000.- / 8 000.-
(€ 3 330.- / 6 670.-)

1713

1714

1716

1714
DOWAYO PUPPE
Kamerun. H 22,5 cm.

Provenienz: Udo Horstmann, Zug.

Beschrieb siehe Lot 1715.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1715 **Abb. S. 110**
GRASLAND SCHALE
Kamerun. H 11,5 cm. Terrakotta.

Provenienz: Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

CHF 300.- / 500.-
(€ 250.- / 420.-)

1716
DOWAYO PUPPE
Kamerun. H 30 cm.

Provenienz: Nachlass Denise David, Zürich.

Die Dowayo sind bei Kunstsammlern vor allem für ihre abstrakten Puppen bekannt, die vielfach als namji bezeichnet und in zwei Gruppen eingeteilt werden: Spielpuppen für Mädchen und Fruchtbarkeitspuppen für Frauen, wobei die Grenzen wie so oft fliessend sind.

Die Puppen sollten die Mädchen spielerisch auf ihre zukünftige Rolle als Mutter vorbereiten. Mit zunehmendem Alter und dem damit einhergehenden wachsenden Kinderwunsch wandelt sich das Spielzeug inhaltlich zu einer Fruchtbarkeitspuppe, welche die Fertilität ihrer Besitzerin gewährleisten sollte. Die Puppe stellte in diesem Fall das gewünschte Kind dar und wurde von der Frau wie ein richtiges Kind auf dem Rücken getragen, womit sie ihrem Umfeld gleichzeitig den Kinderwunsch kommunizierte.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1717

BEKOM MASKE

Kamerun. H 33 cm.

Provenienz:
- Galerie Walu, Zürich (1964).
- Schweizer-Amsler, Kastanienbaum.
- Leopold Haefliger (1929-1989), Luzern.
- Galerie Walu, Zürich (1981).
- Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Publiziert:
Winizki, Ernst (1972). Gesichter Afrikas. Luzern: Kunstkreis Luzern. S. 92.

Die zahlreichen Königreiche und Fürstentümer des Kameruner Graslands besassen eine Vielzahl von Maskengestalten. Sie tanzten vor allem bei wichtigen Anlässen, wie der Krönung eines neuen Königs oder bei Gedenkfeiern bedeutender Ahnen und vertraten die Autorität des Herrschers sowie die Interessen des Staates.

Ein Maskenensemble, das grundsätzlich nur aus männlichen Tänzern bestand, konnte aus über zwanzig Masken bestehen. Diese stellten die unterschiedlichsten Charaktere dar: Zu jeder Gruppe gehörte aber unabdingbar die Führermaske kam, sowie ngoin, dessen Gattin, die eine Frau der königlichen Linie verkörperte.

Weitere Masken des Ensembles waren z.B. nkem, der mit seinem Korbaufbau für den Transport von Früchten und Jagdbeute verantwortlich war, foche der „grosse Mann", mukong der Speer-Krieger, tatah der alte Mann, nkich, der rennende juju-Geist, fenun, der Vogel, keyak, der Widder, fukvuk, die Fledermaus, ketam, der Elefant und nyal, der Büffel.

Die meisten Masken sind gross und wuchtig, die Gesichter oft stilisiert. Der Maskenträger tritt immer im vorgeschriebenen Maskengewand auf. Sein Gesicht bleibt hinter einem Netz verborgen, das ihm aber die Sicht ermöglicht. Gewöhnlich wurde die Maske als Aufsatz getragen und ragte somit um einiges über die Köpfe der Zuschauer.

Besondere Merkmale sind die grossen, umrandeten Augen, die kräftige Nase mit breiten Nasenflügeln, der offene Mund mit zugespitzten, manchmal gefletschten Zähnen und die abstehenden, reduzierten Ohren. Die Oberfläche ist dunkelbraun bis schwarz gefärbt. Die Kopfbedeckung kennt viele Variationen: von der einfachen, flachen Frisur mit Menschenhaaren bis zu hochgetürmten Aufbauten.

Weiterführende Literatur: Koloss, Hans-Joachim (2000). World-View and Society in Oku (Cameroon). Baessler-Archiv. Beiträge zur Ethnologie. Neue Folge. Beiheft 10. Berlin: Verlag Dietrich Reimer.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 4 170.- / 6 670.-)

1718

1718*
KOTA RELIQUIARFIGUR
Gabun. H 62,5 cm.

Provenienz:
Französische Privatsammlung.
Leopold Haefliger, Luzern (vor 1981).
Galerie Walu, Zürich. Deutsche Privatsammlung (seit 1984).

Ein Gutachten von Ulrich von Schröder (1983) wird dem Käufer ausgehändigt. Eine schriftliche Bestätigung von Leopold Haefliger attestiert, dass sich die Figur seit mehr als 70 Jahren in Europa befindet.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

1719
KOTA RELIQUIARFIGUR
Gabun. H 65 cm.

Provenienz:
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau (1960er und 1970er Jahre)

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 5 000.- / 6 670.-)

Reliquiarfiguren der Kota

Die zweidimensionale Konzeption der stark abstrahierten Reliquiarfiguren der Kota ist einmalig in der afrikanischen Kunst. Aus Holz geschnitzt und mit verschiedenfarbigen Metall-Legierungen belegt, zeigt diese Figur auf dem formal bis ins Extreme reduzierten Körper einen von einer prächtigen Frisur umrahmten Kopf mit einem konkaven, wachsamen Gesicht.

Die mbulu-ngulu genannten Figuren krönten und bewachten die Körbe, in welchen Schädel und sonstige Reliquien bedeutender Verstorbener aufbewahrt wurden. Bei bestimmten Zeremonien wurden die ansonsten verborgen gehaltenen Reliquiare für die ganze Clangemeinschaft sichtbar präsentiert.

Dass Pablo Picasso selber zwei Kota-Reliquiarfiguren in seiner Sammlung afrikanischer Kunst besass, verwundert nicht. Kunstwerke dieser Art zählen zu den wichtigen Impulsgebern für die Kunst des 20. Jahrhunderts: Als Europas Künstler um die Jahrhundertwende die Suche nach einer Befreiung aus abendländischen Denk- und Kunstmustern antraten, favorisierten sie den Wandel von der wahrnehmungsbetonten zu einer konzeptuellen Kunst. Im Zuge dieser Auseinandersetzung entstand u.a. der Kubismus als eine der wichtigen Kunstströmungen der Moderne. Entscheidende Anregungen erhielten die Avantgardekünstler - darunter André Derain, Maurice de Vlaminck, Henri Matisse - auch durch afrikanische Kunstwerke, wie sie in Frankreich zum Beispiel im einstigen Pariser Musée d'Ethnographie du Trocadéro zu sehen waren.

Weiterführende Literatur:
Chaffin, Alain & Françoise (1980). L'Art Kota. Poitiers: Aubin.

1720

FANG MASKE

Gabun. H 31 cm.

Provenienz:
- Roger Budin, Genf.
- Jean-Louis Picard, Paris (1991).
- Galerie Walu, Zürich.
- Schweizer Privatsammlung.

Die ngontang genannten Masken traten bei verschiedensten Gelegenheiten vor Publikum auf. Erinnerungsfeiern für verstorbene Familienangehörige, Geburtsfeiern oder anderen wichtige Zusammenkünfte wurden stets von Tänzen dieses Geistes eines wichtigen Ahnen begleitet.

ngontang bedeutet wörtlich „junge weisse Frau". Da die Fang Missionarinnen übernatürliche Kräfte zuschrieben ist es gut möglich dass die Darstellung ihren Ursprung in diesem Glauben hat.

Auf jeden Fall gelten die Masken als machtvollen Gespenster, was mit der weissen Kaolin-Fassung deutlich zum Ausdruck kommt. Sie hatten die Fähigkeit die okkulten Kräfte der schlecht gesinnten Geister unter Kontrolle zu halten. Laut Louis Perrois werden diese Masken auch eingesetzt um Hexen aufspüren.

Die vorliegende Maske entspricht mit ihrem idealisiertem herzförmigen Gesicht der Vorstellung einer klassischen Fang-Maske.

Weiterführende Literatur: Perrois, Louis (1985). Art ancestral du Gabon. Genf: Musée Barbier-Mueller.

CHF 10 000.- / 20 000.-
(€ 8 330.- / 16 670.-)

1721

NJAWI MASKE

Gabun. H 32 cm.

Provenienz:
- Philippe Guimiot, Brüssel.
- Museum Barbier-Mueller, Genf (Inv.-Nr. 1019-62).
- Galerie Walu, Zürich (1987).
- Schweizer Privatsammlung.

Publiziert:
Perrois, Louis (1985).
Art ancestral du Gabon.
Genf: Musée Barbier-Mueller.
Nr. 44, Seite 208.

Bei den benachbarten Ethnien der Njawi verkörperten die weissen okuyi-Masken den Geist eines angesehen Ahnen und traten meist in den frühen Morgenstunden oder in der Abenddämmerung und hauptsächlich an Beerdigungen auf. Der Maskentänzer, der auf bis zu zwei Meter hohen Stelzen balancierte und gelegentlich eine Peitsche schwang um die Zuschauer zu erschrecken, war in Baumwoll- oder Raphia-Stoffe und Tierfelle gehüllt.

Aufgrund der formalen Ähnlichkeit zu den eben erwähnten Masken ist Louis Perrois der Meinung dass es sich hierbei ebenfalls um eine okuyi-Maske handelt.

Das idealisierte Gesicht mit den ruhigen, klaren Formen, sanften Wölbungen, hochgezogenen Augenbrauen über den schmalen, nach aussen hochgezogenen Augenschlitzen ist bis auf die schwarze Frisur mit Kaolinerde bemalt. Die weisse Farbe steht für alles Jenseitige und damit für den Kreislauf des Lebens und die Welt der Ahnen.

Auf den ersten Blick hat diese Maske formale Ähnlichkeiten mit asiatischen Arbeiten. Studien haben aber bis heute keinen frühzeitlichen Kontakt Asiens zu den Kulturen des Gabuns belegen können. Die stilistische Verwandtschaft wäre demnach eher in der Universalität des Ausdruckes von Inhalten zu suchen.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)

1723

1724

1722 **keine Abb.**

PFAHLFIGUR
H 198 cm.

Provenienz:
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau (1960er und 1970er Jahre)

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1723

QUERHORN
Kongo. L 63 cm. Elfenbein.

Provenienz: Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Dieses exquisite Querhorn ist aus einem Elefanten-Stosszahn gearbeitet und war ein höfisches Prestigeinstrument eines der vielen Musikanten, welche an den zeremoniellen Festlichkeiten auftraten.

Weiterführende Literatur: Brincard, Marie-Thérèse (1989). Sounding Forms. African Musical Instruments. Baltimore: John D. Lucas Printing Company.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1724

LEGA ELFENBEINGRIFF
Kongo. H 8,5 cm. Elfenbein.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1980).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Griff in Form einer Hand die etwas verschlossen hält. Vermutlich Endstück eines Würdestabes oder eines Wedels.

Vgl.: Felix, Marc Leo (2010). White Gold, Black Hands. Ivory Sculpture in Congo Vol. 1. Brüssel: Tribal Arts SPRL. Seite 110.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1725

1726

1725

YOMBE FIGUR
Kongo. H 13 cm.

Provenienz:
Maria Wyss, Basel.
Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1728.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)

1726

SUKU FETISCH
Kongo. H 18 cm.

Provenienz: Nachlass Denise David, Zürich.

Beschrieb siehe Lot 1728.

CHF 1 000.- / 3 000.-
(€ 830.- / 2 500.-)

1727

TEKE FIGUR
Kongo. H 34 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1728.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1727

1728

Klaus Clausmeyer
(* 1887 - † 11. März 1968; eigentlich Karl Claus-Meyer)

Klaus Clausmeyer wurde 1887 in München geboren und liess schon in seiner Kindheit künstlerische Neigungen erkennen. Das väterliche Atelier diente ihm als Kinderstube und der Umzug während seiner Jugendjahre in die rheinische Künstlerstadt Düsseldorf stärkte seine Leidenschaft zur Kunst. Seine Stellung als Nachrichtenoffizier im Ersten Weltkrieg liess ihn nie von seiner Liebe zur Kunst abschweifen. Die Kriegsjahre stärkte diese sogar auch durch einen Zufall. Als er sich in Belgien in einer umkämpften Strasse befand, stürzte eine Giebelwand vor ihm ein, hinter der sich ein Buddha-Kopf befand und der nun wie eine Weissagung über seinen Weg rollte.

Nach Kriegsende begann Clausmeyer buddhistische Kunst zu sammeln. Bald begeisterte er sich auch für „primitive Kunstformen", welchen er auf seiner Nordafrikareise begegnete. Seine Sammlung umfasste über die Jahre um die 1000 Werke, welche alle einen Platz in seinem Düsseldorfer Atelier fanden. Dort malte er grossformatige Gesellschaftsszenen und sagenhafte Porträts, für welche er hohes Ansehen genoss.

Ansehen für seine Objekte aus fremden Kulturen erhielt Clausmeyer jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Erst dann konnte er sich an Ausstellungen beteiligen und auch eigene durchführen. Kenner schätzten die hohe Qualität seiner Objekte, wodurch sich seine Kollektion in Fachkreisen bald als ein Begriff etablierte.

Im Alter von 79 Jahren vereinbarte Clausmeyer mit dem Rautenstrauch-Joest-Museum die Übernahme des Grossteils seiner Sammlung, wodurch das Museum mit einer faszinierenden und vielfältigen Sammlung bereichert wurde. Bedingung dafür war, dass seine gesamte Kollektion wissenschaftlich untersucht und publiziert wird. Noch im selben Jahr wurde sein Atelier geräumt. Übrig blieben lediglich nägelstarrende Wände, an welchen sich noch die Konturen der vielen Masken abzeichneten. Zwei Jahre später, 1968, starb Klaus Clausmeyer. Seine Werke erinnern noch heute an ein ereignisreiches Leben als Künstler und Sammler.

Weiterführende Literatur: Stöhr,Waldemar (1972). Afrika. Sammlung Clausmeyer. Köln: E. J. Brill G.M.B.H. Kommissions-Verlag.

1728

YAKA FIGUR
Kongo. H 32 cm.

Provenienz:
Klaus Clausmeyer, Köln. (* 1887; † 1968).
Nachlass Denise David, Zürich.

Magische Figuren werdenm im Kongo allgemein als nkisi bezeichnet (plural: minkisi).

Eine nkisi-nkondi-Figur (nkisi ist der kongolesische Ausdruck für einen Gegenstand, in dem Macht konzentriert ist / nkondi bedeutet „Jäger") ist eine personifizierte Macht aus dem unsichtbaren Land der Toten, die sich innerhalb einer rituellen Praxis menschlicher Kontrolle unterwirft.

Wenn diese in menschlicher Gestalt dargestellt ist, handelt es sich um mächtige Vorfahren, die schon zu Lebzeiten für ihre soziale Autorität respektiert wurden und deren Einfluss sich auch nach ihrem Ableben noch direkt auf die Gesellschaft auswirkte.

Die nachträglich beigefügten kraftspendenden Attribute wie Nägel, Spiegel oder magische Substanzen verstärken sich in ihrer Summierung.

Je nach Grösse waren sie für den privaten Gebrauch oder für die Gemeinschaft bestimmt und wurden dementsprechend zu Hause oder in der Allgemeinheit gehörenden Schreinen aufbewahrt.

Verwaltet und aktiviert wurden sie von einem nganga, einem rituellen Heiler, Kräuterkenner und Wahrsager. So gewährte unter anderem das Einschlagen von Metallstücken dem Beistandsuchenden Hilfe - z.B. bei ungeklärten Verbrechen oder Todesfällen. Die Figur sollte vor Unheil und Krankheit schützen, aber auch anderen Schaden zufügen können.

Weiterführende Literatur:
Lehuard, Raoul (1989). Art Bakongo. Arnouville: Art d'Afrique Noire.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1729

1730

1729

SUKU ZEREMONIALSTAB
Kongo. H 26 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Zeremonialstab eines Würdenträgers in Form eines Rücken an Rücken stehenden Figurenpaares, welches die Kraft der Ahnen symbolisiert.

Weiterführende Literatur: Bourgeois, Arthur P. (1984).
Art of the Yaka and Suku. Meudon: Alain et Françoise Chaffin.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)

1730

YAKA SCHLITZTROMMEL
Kongo. H 37 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

n-koku genannte Schlitztrommel, die auch von Wahrsagern rituell gespielt wurde.

Weiterführende Literatur: Bourgeois, Arthur P. (1984).
Art of the Yaka and Suku. Meudon: Alain et Françoise Chaffin.

CHF 500.- / 800.-
(€ 420.- / 670.-)

1731

1731

SUKU TRINKBECHER
Kongo. H 6 cm, B 11 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1984).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Bei diesem fein gestalteten Gefäss mit einem Bauch und zwei Öffnungen handelt es sich wohl um einen „Vertrauens- oder Freundschaftsbecher". Das Trinken aus dem gleichen Behältnis war sicherlich ein Zeichen von Freundschaft, schützte aber den Eingeladenen gleichzeitig vor der Einnahme ungewollter Substanzen.

Weiterführende Literatur:
Bourgeois, Arthur P. (1984). Art of the Yaka and Suku. Meudon: Chaffin.

CHF 400.- / 600.-
(€ 330.- / 500.-)

1732

Shoowa Textilien

Provenienz: Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Die ca. 250'000 Menschen zählende Gruppe des Kuba-Stammeskomplexes in der Demokratischen Republik Kongo umfasst u. a. die Bushoong, Kete, Tetela, Ngeende, Lele, Binji, und Shoowa. Alle diese Ethnien hegen eine spezielle Vorliebe für geometrische Formen und versehen deshalb viele Gegenstände, sowohl aus dem täglichen Gebrauch wie auch aus den Ritualen, gerne über und über mit feinsten Mustern. Vor allem die Shoowa erlangten Berühmtheit durch ihre meisterhaft gefertigten und weithin begehrten Gewebe.

Solch feine Stoffe, die im Königreich als Zahlungsmittel dienten, fanden schon in portugiesischen Berichten aus dem 16. und 17. Jahrhundert Erwähnung. Gemeint waren rund 50 x 50 cm grosse Stoffe aus ausgefaserten Fiederblättern der Raphia-Palme. Sie werden von Männern gewebt und von Frauen in der besonderen Technik der Velours-Stickerei bestickt. Dabei werden die Fäden mit Hilfe einer Nadel zwischen Kett- und Schussfaden unverknotet eingepasst und dann auf beiden Seiten in einer Höhe von rund zwei Millimetern abgeschnitten. Die Raphiafasern werden vor dem Sticken mit Pflanzenfarben eingefärbt.

Mit diesen Webmatten trieb die Küstenbevölkerung einen lebhaften Handel: Die Portugiesen bezahlten die Stoffe mit Salz, Kaurischnecken und Perlen und tauschten sie weiter südlich, in Angola, gegen Sklaven. In der Folge wurden die Matten aufgrund ihres Wertes lokal als Tauschmittel eingesetzt, und noch heute sind sie unverzichtbare Gastgeschenke bei allen Anlässen, wie zum Beispiel bei Hochzeiten, Geburten und Jubiläen.

Der in die Herstellung der Matten investierte Arbeitsaufwand stellt dabei einen fälschungssicheren Wert dar. Die Gastgeber erhalten so mitunter ein kleines Vermögen, das sie später wieder nach Bedarf veräussern können. Benötigt nämlich jemand für eine Feierlichkeit eine oder mehrere Matten je nach eigenem Wohlstand), der selber keine hat und auch keine herstellen kann, wird er diese bei jemandem gegen Geld, Ware oder Leistung eintauschen müssen. Design, Ausführung sowie Angebot und Nachfrage ergeben dann den individuell ausgehandelten „Wechselkurs".

Nirgendwo sonst in Afrika wurden Textilien so meisterhaft gefertigt, zeigen einen so eindrucksvollen, ausgeprägten Sinn für Formen und Muster. Ästhetik und Funktion verschmelzen so zu kleinen Kunstwerken, deren Einfluss auf die moderne Kunst des Westens unverkennbar ist und sich etwa in Arbeiten von Paul Klee, Antoni Tàpies, Keith Haring und anderen offenbart. Die kunstvollen Arbeiten sind derart faszinierend, traumhaft und sinnlich, dass jeder, der sie in natura sehen durfte, sich immer daran erinnern wird.

1733

1734

1735

1732

KUBA STOFF
Kongo. L 47,5 cm, B 41 cm.

CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1733

KUBA STOFF
Kongo. L 46,5 cm, B 53 cm.

CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1734

KUBA STOFF
Kongo. L 50 cm, B 53 cm.

CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1735

KUBA STOFF
Kongo. L 61 cm, B 51,5 cm.

CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1736

KUBA STOFF
Kongo. L 125 cm, B 39 cm.

CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1736

1737

KUBA MASKE

Kongo. H 36 cm.

Provenienz: österreichische Privatsammlung.

Publiziert:
Chesi, Gert (2004). Afrika. Die Kunst der Könige.
Schwaz: Haus der Völker. Seite 30.

Ausgestellt:
Museum Haus der Völker, Schwaz: Afrika. Die Kunst der Könige. 2004.

Das heutige Königreich Kuba ist eine von der Herrscherschicht Bushong dominierte Konföderation von rund zwanzig Ethnien mit gemeinsamer Bantu-Abstammung.

Der Name Kuba kommt aus der Bantu-Sprache und bedeutet dort „Wurfmesser". Die ca. 250'000 Menschen zählende Gruppe des Kuba-Stammeskomplexes umfasst u. a. die Bushoong, Kete, Tetela, Ngeende, Lele, Binji, und Shoowa.

Alle diese Ethnien hegen eine spezielle Vorliebe für geometrische Formen und versehen deshalb viele Gegenstände, sowohl aus dem täglichen Gebrauch wie auch aus den Ritualen, gerne über und über mit feinsten Mustern.

Die Kuba kennen eine Vielzahl von Masken. Die bedeutendsten befanden sich im Besitz der königlichen Familie. Die vorliegende Maske stellt eines der zahlreichen Geistwesen der Kuba-Kete dar, welche anlässlich der Beerdigungs-, resp. Initiations-Rituale auftraten. Das Dreieckmuster wird mit den Hautschuppen des Schuppentiers in Verbindung gebracht, die diagonal verlaufenden Streifen werden als Tränendarstellung interpretiert.

Weiterführende Literatur: Felix, Marc L. (1987).
100 Peoples of Zaïre and their Sculpture. Brussels: Tribal Art Press.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1738

1739

1738
KUBA MASKE
Kongo. H 25 cm.

Provenienz:
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Beschrieb siehe Lot 1737.

Die vorliegende Maske ist eine pwoom-itok-Maske, welche zu den ältesten Maskengestalten der Kuba zählt. Sie stellte den aufständischen einfachen Mann dar, der die königliche Macht und Ordnung in Frage stellt. Dieser rebellische Aspekt wurde durch einen stolzen und aggressiven Tanzstil unterstrichen.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1739
KUBA MASKE
Kongo. H 27 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Beschrieb siehe Lot 1737.

Diese asymmetrische Maske sollte die Zuschauer sicherlich beeindrucken und behandelte das Thema Abnormitäten als Teil der Gesellschaft auch unterhaltend.

CHF 600.- / 800.-
(€ 500.- / 670.-)

1740

1740
KUBA DECKELSCHALE
Kongo. L 17 cm, B 19 cm.

Provenienz: Nachlass Denise David, Zürich.

Ein schönes Beispiel für die ornamentale Fertigkeit der Kuba ist diese fein verzierte Deckelschale. Das Prestigeobjekt diente zum Aufbewahren von tukula, einer wohlriechenden, roten Holzmehl-Paste, die zum Färben von Textilien und zur Körperbemalung verwendet wurde.

Weiterführende Literatur: Falgayrettes- Leveau, Christiane et al. (1997). Réceptacles. Paris: Musée Dapper.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1741

1741
KUBA TRINKBECHER
Kongo. H 29 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1984).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Bei diesem fein gestalteten Gefäss handelt es sich wohl um einen sogenannten „Vertrauens- oder Freundschaftsbecher". Bei Zeremonien kamen die Initiierten zusammen und tranken nach vorgeschriebenen Regeln Palmwein. Die verschiedenen Formen der Becher gaben Auskunft über den Initiationsgrad der Mitglieder.

Weiterführende Literatur: Robbins, Warren M. / Ingram Nooter, Nancy (1989). African Art in American Collections. Washington: Smithsonian Institution Press.

CHF 600.- / 800.-
(€ 500.- / 670.-)

1742 **Abb. S. 111**
LULUA FIGUR
Kongo. H 12,5 cm.

Provenienz:
Julius Carlebach (1955).
Samuel Dubiner, Tel-Aviv.
Galerie Patrik Fröhlich, Zürich.
Schweizer Privatsammlung.

Persönliche Schutzfigur. Diese materialisierte Schnittstelle zwischen diesseitigen und übernatürlichen Kräften wurde eingesetzt, um das Gute zu fördern und das Negative abzuwenden.

Weiterführende Literatur: Timmermanns, Paul (1966). Essay de typologie de la sculpture des Bena Lulua du Kassai (Africa Tervuren 12). Tervuren: Musée Royal de l'Afrique Centrale.

CHF 1 500.- / 2 000.-
(€ 1 250.- / 1 670.-)

1743 **Abb. S. 111**
LULUA FIGUR
Kongo. H 15 cm.

Provenienz: Helmut und Marianne Zimmer, Zürich (1983).
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Beschrieb siehe Lot 1742.

CHF 600.- / 800.-
(€ 500.- / 670.-)

1744

1745

1744

SONGYE MASKE
Kongo. H 38 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1746.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1745

SONGE MASKE
Kongo. H 45 cm.

Provenienz: B. und R. Schlimper, Düsseldorf.
Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1746.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1746

1746
SONGYE MASKE
Kongo. H 35 cm.

Provenienz:
Jean-Willy Mestach, Brüssel.
Leopold Haefliger, Luzern.
Nachlass Denise David, Zürich.

Eine Expertise U. Horstmanns (1985) betreffend Echtheit, Ursprung und Alter (1930er Jahre) sowie eine Bestätigung von L. Haefliger über die Provenienz J.W. Mestach wird dem Käufer ausgehändigt.

Maske des bwadi-ba-kifwebe-Geheimbundes.

Solche Masken verkörperten ein mythologisches Geistwesen, wurden mit einem geflochtenen Kostüm und einem langen Bart aus Raphia ergänzt und tanzten an verschiedenen Zeremonien, um die gesellschaftliche Ordnung im Dorf zu sichern.

Der Begriff kifwebe wird heute mit „Maske" gleichgesetzt, bedeutete aber früher „halte den Tod fern". Die Masken beschützten somit vor Krankheit und Unfällen.

Diese kühn konzipierte Maske ist ein gutes Beispiel für eine gelungene Abstraktion, von der sich die westlichen Künstler Anfang 20. Jh. auf dem Weg zum Kubismus wesentlich inspirieren liessen.

Die äusseren Merkmale dieser beeindruckend expressiven Maske, wie z.B. das grafische Rillendekor oder der dominante Mund, wurden mit verschiedenen Tieren in Verbindung gebracht: unter anderem dem Zebra, dem Löwen, der Antilope, dem Vogel und dem Krokodil. Die weisse Farbe steht für positive Merkmale wie Ernährung, Fruchtbarkeit und Freude. Das Schwarz für untergründige magische Kräfte wie Zauberei und Hexerei, während Rot Mut, Stärke und Gefahr versinnbildlicht.

Weiterführende Literatur:
Hersak, Dunja (1986). Songye. London: Ethnographica LTD.

CHF 4 000.- / 8 000.-
(€ 3 330.- / 6 670.-)

1747 **Abb. S. 110**
SONGYE FIGUR
Kongo. H 8 cm.

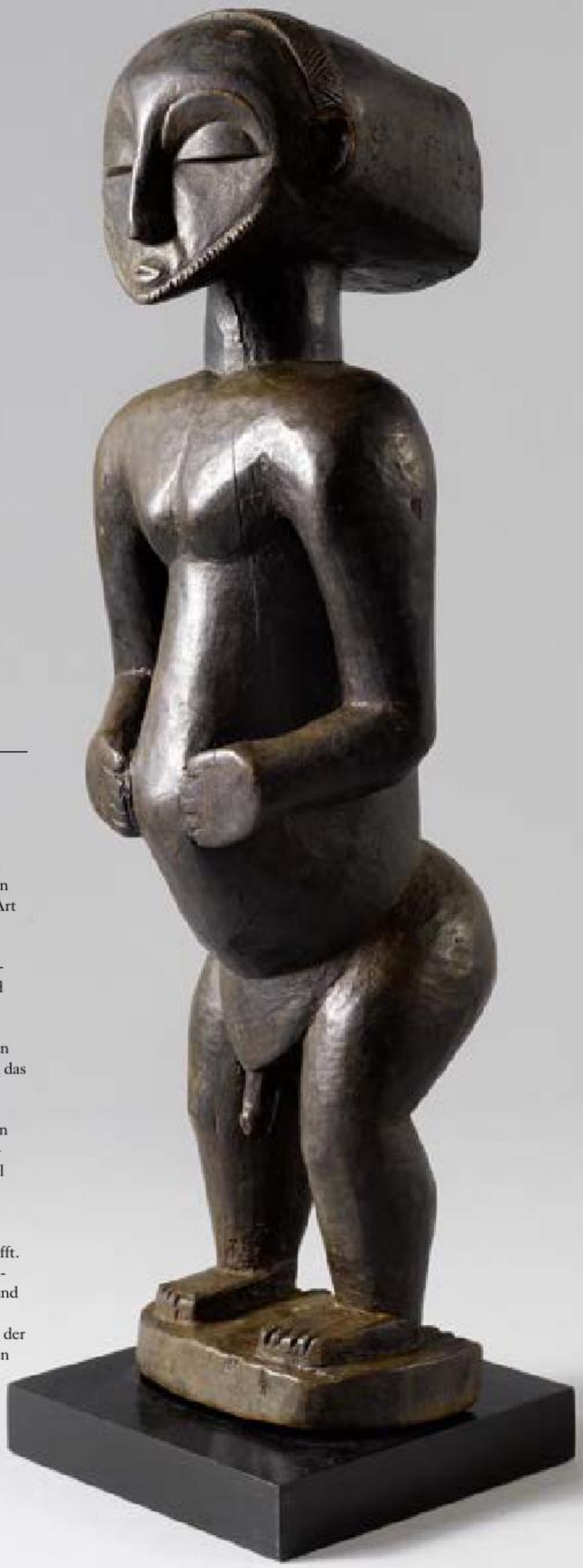
Beschrieb siehe Lot 1728.

CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1748 **Abb. S. 110**
SONGYE AXT und 2 KUBA MESSER
Kongo. Axt: H 43 cm. Messer: 33 cm und 35 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

CHF 300.- / 500.-
(€ 250.- / 420.-)



1749

HEMBA FIGUR

Kongo. H 63 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Diese Ruhe ausstrahlende und gleichzeitig Respekt einflössende Figur ist eine idealisierte Porträtfigur eines spezifischen männlichen Vorfahren und wurde in einem Schrein aufbewahrt, der mehrere Figuren dieser Art beherbergen konnte.

Mit Hilfe solcher Skulpturen setzen sich die Lebenden mit dem dargestellten Ahnen in Verbindung, um von ihm Schutz für ihre Familie und ihre Güter zu erbitten.

Die Sicherheit im Umgang mit Form, Proportion und Volumen erheben die ausgewogenen Werke der Hemba zu mustergültigen Beispielen für das Talent der Bildhauer Schwarzafrikas.

Die typische stehende Figur ist durch eine Steigerung der Proportionen nach oben hin gekennzeichnet. Die kurzen Beine tragen einen im Vergleich überlangen schmucklosen Mittelkörper, der dann von einem viel grösseren und sorgfältig gestalteten Kopf gekrönt wird.

Die ganze Komposition ist durch eine leichte vertikale Asymmetrie gekennzeichnet, die dem Werk eine ganz besondere Dynamik verschafft. Die Gesichtsmerkmale, bestehend aus einer grazilen Nase und hochgewölbten Augenbrauen , sind von einem angedeuteten Bart umrandet und der Hinterkopf ist mit einer haubenförmigen Haartracht hinter einem eingeschnitzten Haarband geschmückt. Die geschlossenen Augen und der kleine Mund verleihen dem Gesicht einen wunderbaren verinnerlichten Ausdruck.

Weiterführende Literatur: Neyt, François (1975). Approche des Arts Hemba. Villiers-le-Bel: Arts d'Afrique Noire.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

1750

HEMBA FIGUR

Kongo. H 51,5 cm.

Provenienz:
- Roger Budin, Genf.
- Jean-Louis Picard, Paris (1991).
- Galerie Walu, Zürich.
- Schweizer Privatsammlung.

Diese Ruhe ausstrahlende und gleichzeitig Respekt einflössende Figur ist eine idealisierte Porträtfigur eines spezifischen männlichen Vorfahren und wurde in einem Schrein aufbewahrt, der mehrere Figuren dieser Art beherbergen konnte.

Mit Hilfe solcher Skulpturen setzen sich die Lebenden mit dem dargestellten Ahnen in Verbindung, um von ihm Schutz für ihre Familie und ihre Güter zu erbitten.

Die Sicherheit im Umgang mit Form, Proportion und Volumen erheben die ausgewogenen Werke der Hemba zu mustergültigen Beispielen für das Talent der Bildhauer Schwarzafrikas.

Die typische stehende Figur ist durch eine Steigerung der Proportionen nach oben hin gekennzeichnet. Die kurzen Beine tragen einen im Vergleich überlangen schmucklosen Mittelkörper, der dann von einem viel grösseren und sorgfältig gestalteten Kopf gekrönt wird.

Die ganze Komposition ist durch eine leichte vertikale Asymmetrie gekennzeichnet, die dem Werk eine ganz besondere Dynamik verschafft. Die Gesichtsmerkmale, bestehend aus einer grazilen Nase und hochgewölbten Augenbrauen , sind von einem angedeuteten Bart umrandet und der Hinterkopf ist mit einer haubenförmigen Haartracht hinter einem eingeschnitzten Haarband geschmückt. Die geschlossenen Augen und der kleine Mund verleihen dem Gesicht einen wunderbaren verinnerlichten Ausdruck.

Weiterführende Literatur: Neyt, François (1975).
Approche des Arts Hemba. Villiers-le-Bel: Arts d'Afrique Noire

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

1751

LUBA FIGUR

Kongo. H 29,5 cm.

Provenienz:
- Galerie Walu, Zürich (1984).
- Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Schutz- und Wahrsagefigur, die durch Beauftragung und mit Hilfe von magisch wirkenden Substanzen Geschehnisse im Sinne des Besitzers beeinflussen konnte. Dies vermochte die Darstellung durch geballte Kraft, die sie gespeichert in Form von magischen Attributen auf sich trägt.

Ihre Kräfte konnten bei rituellen Zeremonien und Besprechungen entladen und für die Besitzer nutzbar gemacht werden. Dafür erhielt die Figur im Gegenzug zahlreiche Opfer und Aufmerksamkeiten in Form von Nahrung, Einölungen und Waschungen.

Bei der Figur handelt es sich vermutlich um das Abbild eines mächtigen Vorfahren, der schon zu Lebzeiten für seine soziale Autorität respektiert wurde und dessen Einfluss sich auch nach seinem Ableben noch direkt auf die Gesellschaft auswirkte.

Diese materialisierte Schnittstelle zwischen diesseitigen und übernatürlichen Mächten hatte privaten Charakter und war im Besitz einer einzelnen Person oder eines Haushalts.

Für den Ritualkundigen, der diese Zauberfiguren herstellte und sie mit ihren Kräften versah, war deswegen eine exakte, fein ausgeführte Erscheinungsform weniger wichtig als vielmehr die Wirkungskraft der Figur, ihre Funktionalität.

Die sensible Figur wirkt durch die gewachsene Gebrauchspatina und das auf dem Kopf angebrachte Kraftpaket mit dem Horn besonders reizvoll: ein gelungenes Wechselspiel zwischen Abstraktion und Naturalismus.

Weiterführende Literatur: Nooter Roberts, Mary / Roberts, Allan (1996). Memory, Luba Art and the Making of History. New York: The Museum for African Art.

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 5 000.- / 6 670.-)

1755

1752

1752
LUBA WÜRDESTAB
Kongo. H 159,5 cm.

Provenienz:
Nachlass Schweizer Privatsammlung, Aarau (1960er und 1970er Jahre).

Der Verkaufserlös geht zugunsten der Hanela-Stiftung für direkte Hilfe an Menschen, die in Not geraten oder behindert sind.

CHF 300.- / 500.-
(€ 250.- / 420.-)

1753
LUBA WÜRDESTAB
Kongo. H 177 cm.

Provenienz:
- Französische Privatsammlung.
- Galerie Walu. Zürich (1985).
- Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Beschrieb siehe Lot 1754.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1753

1754

LUBA WÜRDESTAB
Kongo. H 54.5 cm.

Provenienz: Udo Horstmann, Zug.

Die mächtigen Würdenträger des Luba-Reiches - die sakralen Könige, die regionalen Fürsten, die Dorfhäuptlinge und Stammesältesten - verfügen über einen reiches Repertoire an sichtbaren Amtssymbolen. Zu den auffallendsten Insignien zählen die kunstvoll geschnitzten Amtsstäbe.

Diese Erbstücke wurden innerhalb der königlichen Linie vererbt. Ihre Verwendung ist vielseitig und die Symbolik komplex. Sie dienen z.B. einfach als Stütze, als Schutzinstrument, zum Stochern und Stubsen, zum Winken und Abwinken oder generell, um Zeichen zu geben. Darüber hinaus sind sie aber auch metaphorische Erweiterungen der Hand und unterstreichen die Anwesenheit der Ahnen bei Gesprächen. Sie verdeutlichen die Abstammung der Besitzer und werden anlässlich öffentlicher Prozessionen präsentiert. Bei Amtseinführung der Würdenträger wird der Eid darauf geschworen.

Weiterführende Literatur: Nooter Roberts, Mary / Roberts, Allan. (1996). Memory, Luba Art and the Making of History. New York: The Museum for African Art.

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 5 000.- / 6 670.-)

1754

1755 **Abb. S. 102**

LUBA WÜRDESTAB
Kongo. H 42 cm.

Provenienz: Ulrich von Schroeder, Zürich (1970er Jahre).

Beschrieb siehe Lot 1754.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1756

ZELA FIGUR
Kongo. H 19 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1982).
Sammlung Hans Hess, Basel.
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Persönliche Schutzfigur. Diese materialisierte Schnittstelle zwischen diesseitigen und übernatürlichen Kräften wurde eingesetzt, um das Gute zu fördern und das Negative abzuwenden.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)

1756

1757

1757

TABWA FIGUR
Kongo. H 15,5 cm.

Provenienz:
Galerie Wolf, Brüssel (1979).
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Persönliche Schutzfigur. Diese materialisierte Schnittstelle zwischen diesseitigen und übernatürlichen Kräften wurde eingesetzt, um das Gute zu fördern und das Negative abzuwenden.

CHF 600.- / 800.-
(€ 500.- / 670.-)

1758

LEGA FIGUR
Kongo. H 25 cm.

Provenienz: Galerie Walu, Zürich (1983).
Nachlass Dr. H. und C. Baumann, Bern.

Kraftgeladene anthropomorphe Figur, die einem ranghohen Mitglied des bwami-Männerbundes gehörte. Der hierarchisch gegliederte bwami-Bund regulierte das politische und soziale Leben der Lega.

Die Aufnahme in den bwami-Bund erfolgt nach bestandener Initiation. Jedes Mitglied durchläuft danach je nach Verdiensten und Eignung vorgegebene Ränge mit denen jeweils bestimmte Rechte und Pflichten verbunden sind. Die ranghöchste Stufe ist der kindi-Grad mit dem Höchstmass an Autorität und Prestige.

Diese abstrakte Figur auf dem vierbeinigen Stuhl gehört in das Umfeld des kansilembo-Grades der die Beschneidungen durchführt. Biebuyck interpretiert diese Darstellung als wabalenga, die personifizierte Erscheinung eines kindis mit herausragender Macht und grossem Einfluss. Nur mit seiner Hilfe soll das gesamte Initiations-System durchlaufen werden können.

Weiterführende Literatur: Biebuyck, Daniel P. (2002). Lega. Ethics and Beauty in the Heart of Africa. Brussels: KBC Banking & Insurance.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1758

1759

1762

1759

LEGA MASKE
Kongo. H 25,5 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1960er Jahre).
Schweizer Privatsammlung.

Laut schriftlicher Bestätigung von Emil Storrer 1968 von einem belgischen Pater in Warega erworben (1968).

Die harmonisch gestalteten und auf das Wesentliche reduzierten Masken der Lega gehören zu den Initiationsobjekten der bwame-Gesellschaft. Material, Grösse und Form der Maske zeigen den Rang des Trägers innerhalb der Gesellschaft an. Nicht alle Masken wurden - wie andernorts üblich - vor dem Gesicht getragen. Einige wurden auch nur in der Hand gehalten, an Hütten befestigt oder gelegentlich auf einem Holzgestell kollektiv zur Schau gestellt.

Weiterführende Literatur: Biebuyck, Daniel P. (2002). Lega. Ethics and Beauty in the Heart of Africa. Brussels: KBC Banking & Insurance.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1760 **Abb. S. 111**

NGOMBE SCHILD
Kongo. H 120 cm. Flechtwerk.

Schilde waren äusserliche Zeichen des Status und der Clan-Zugehörigkeit des Besitzers. Verwendet wurden die Schilde anlässlich zeremonieller Rituale, bei der Jagd als Tarnung und als Schutz bei Kampfhandlungen.

Weiterführende Literatur:
Zirngibl, Manfred A. (1992). Afrikanische Schilde. Panterra Verlag.

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

1761 **Abb. S. 111**

NGOMBE SCHILD
Kongo. H 140 cm. Flechtwerk.

Beschrieb siehe Lot 1760.

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

1762

IRANGI SCHILD
Tanzania, H 72,5, B 59 cm. Leder.

Beschrieb siehe Lot 1760.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1763 **Abb. S. 111**

HEHE UND SHANGAAN WÜRDESTAB
Tansania, Simbabwe. H 63 cm (Hehe), 56 cm (Shangaan).

Provenienz: Udo Horstmann, Zug.

CHF 600.- / 800.-
(€ 500.- / 670.-)

1764 **Abb. S. 110**

TUTSI ARMREIF
Durchmesser: 20 cm

Provenienz: Udo Horstmann, Zug.

CHF 600.- / 800.-
(€ 500.- / 670.-)

1765
ZULU LÖFFEL
Südafrika. L 43 cm.

Provenienz: Udo Horstmann, Zug.

Die Zulus sind für ihre aufwändig gestalteten grafischen Gebrauchsobjekte bekannt. Dieser sensible und wohlproportionierte Prestigelöffel ist ein weiterer Beleg für ihr handwerkliches Talent und künstlerisches Geschick.

Die sorgfältige Ausführung diese Essgerätes vereint die Freude am Schönen mit dem Respekt der Zulus gegenüber ihrer Nahrung und der damit verbundenen Viehzucht.

Weiterführende Literatur: Homberger, Lorenz (1990).
Löffel in der Kunst Afrikas. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1766

NDEBELE PUPPE

Südafrika. H 20 cm.

Provenienz: Udo Horstmann, Zug.

Aufwändig gestaltete Puppen wurden im südlichen Afrika z.B. bei Initiationsfeiern, Hochzeitsriten und bei Unfruchtbarkeit rituell eingesetzt.

Mancherorts werden sie auch innerhalb des Clans verschenkt oder als Gaben geopfert, um die Geister und Ahnen gütig zu stimmen.

Weiterführende Literatur: Cameron, Elisabeth L. (1996). Isn't she a Doll? Los Angeles: Fowler Museum.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1767

NTWANA PUPPE

Südafrika. H 29 cm.

Provenienz: Udo Horstmann, Zug.

Aufwändig gestaltete Puppen wurden im südlichen Afrika z.B. bei Initiationsfeiern, Hochzeitsriten und bei Unfruchtbarkeit rituell eingesetzt.

Mancherorts werden sie auch innerhalb des Clans verschenkt oder als Gaben geopfert, um die Geister und Ahnen gütig zu stimmen.

Weiterführende Literatur: Cameron, Elisabeth L. (1996). Isn't she a Doll? Los Angeles: Fowler Museum.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1654

1662

1663

1649

1612

1659

1661

1661

1658

1637

1645

1664

1660

1747

1716

1689

1748

1668

1552

1551

1679

1764

1707

1742

1743

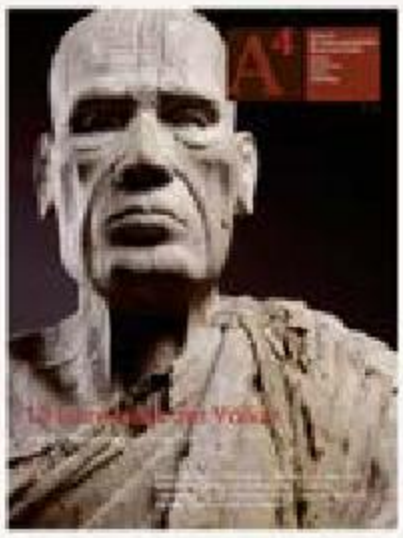
1763

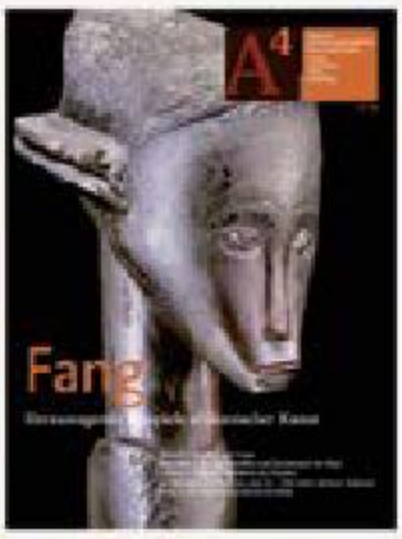
1557

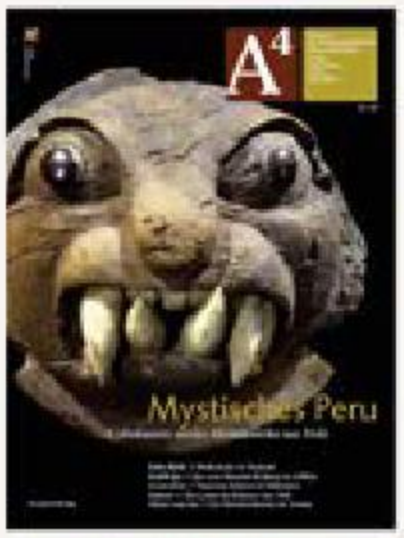
1680

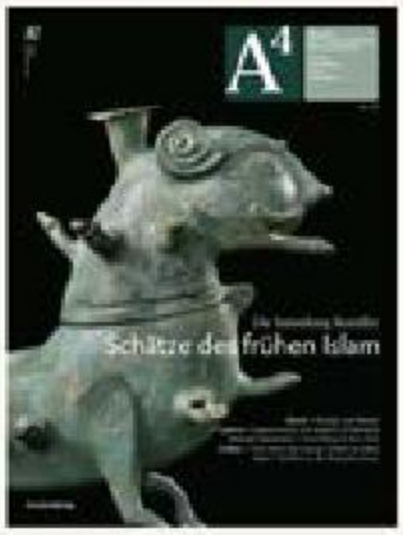
1761

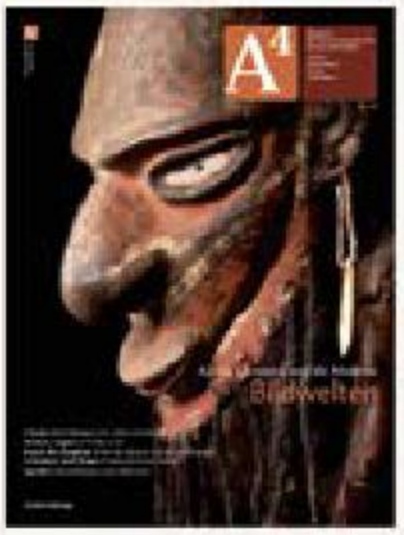
1760

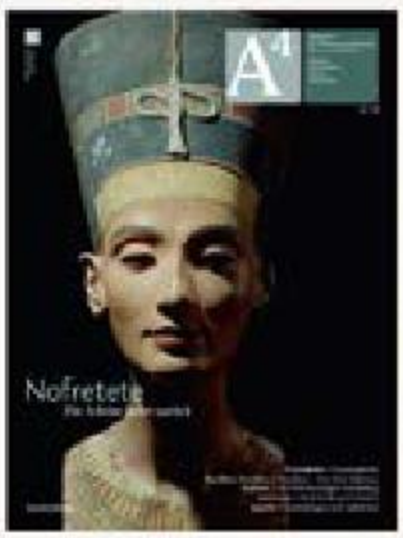


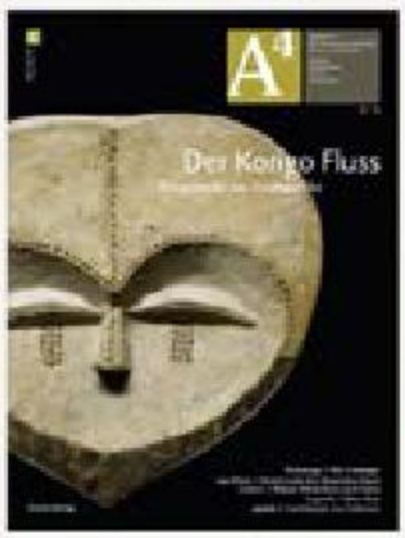


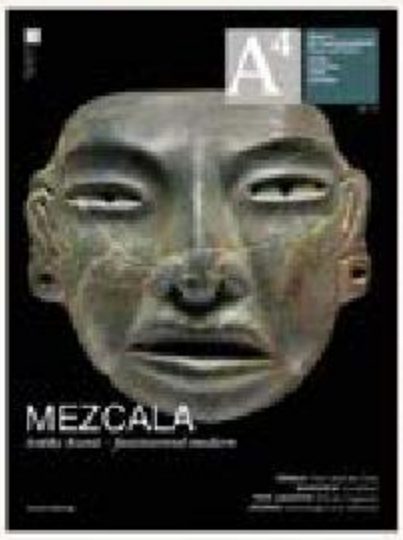




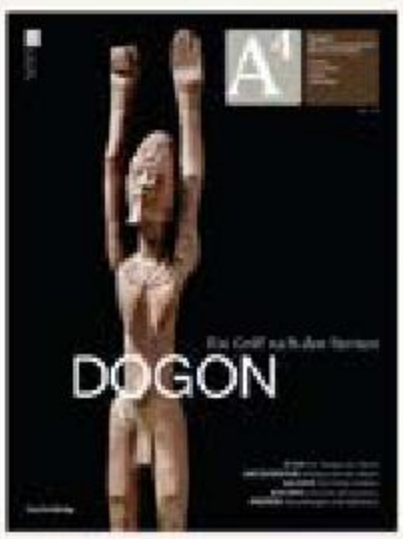


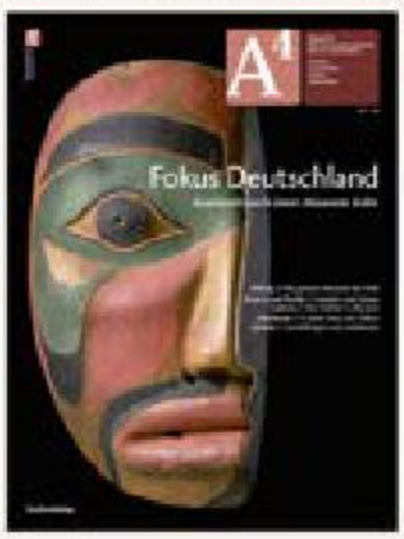






A⁴ is the first magazine for non-European art and culture for German-speaking countries. It appears biannually and publishes contributions of international authors to this topic. *International issue contains English text.*





Magazin
für Aussereuropäische
Kunst und Kultur

Afrika
Australien
Asien
Amerikas

Published by
Haus der Völker / Museum für Kunst und Ethnografie
A-6130 Schwaz / Tirol / Austria
A4@hausdervoelker.com / www.hausdervoelker.com
www.a4-magazine.com

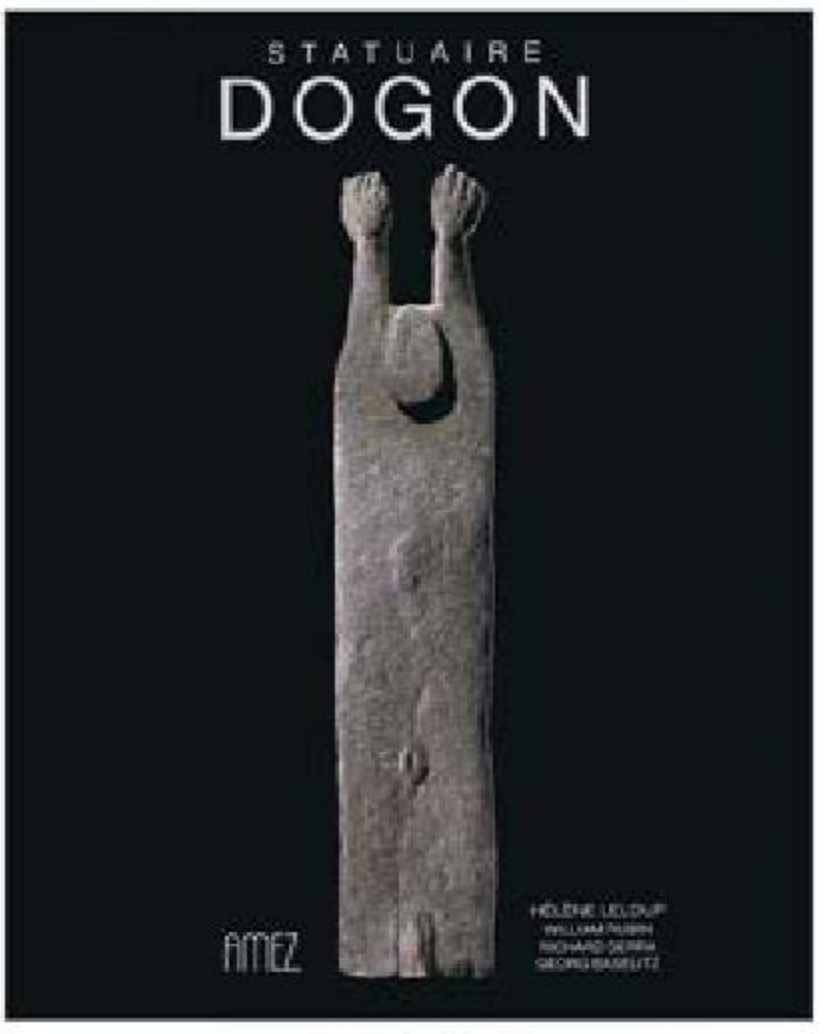
Galerie Walu

FINE AFRICAN ART, EST. 1957

SHOWROOM ZÜRICH
by appointment

KOLLER AUCTIONS
online

WALU AUCTIONS
online



BOOKSHOP
online

Mühlebachstrasse 14 · 8008 Zürich · Switzerland · Tel. +41 44 280 20 00 · info@walu.ch · www.walu.ch